

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Biele, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Er. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Er. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Bräunungsnummer zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangos) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Adressaten vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die sechsgelappte Zeile 15 Pf., andwärts 20 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 291.

Nr. 154.

Magdeburg, Freitag den 5. Juli 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

## Der Haywood-Prozess.

Aus New-York schreibt uns unser amerikanischer Korrespondent:

Seit dem 9. Mai währt bereits in Boise (Idaho) die Verhandlung gegen den Anführer zur Ergoerdung des Ergoernteurs Steunenberg angeklagten Sekretär der Western Federation of Miners (Bergarbeiterverband des Westens) William Haywood, und noch ist die Vernehmung der Belastungszeugen nicht zu Ende. Aber was die Verhandlung bisher ergab, genügt zur Charakterisierung des ganzen Verfahrens. „Ein Tendenzprozess allerhöchster Sorte“, lautet angehts der Art der Prozessführung das Urteil des größten Teiles der kapitalistischen Presse, so feindlich sie auch sonst der gewerkschaftlichen oder sozialistischen Bewegung gesinnt sein mag. Und „ein Tendenzprozess allerhöchster Art“, fügen wir hinzu im Hinblick auf die Auswahl der Geschwornen, welche die Zeit vom 9. Mai bis 3. Juni in Anspruch nahm.

Von den 5000 Bürgern von Ida County, wo der Prozess verhandelt wird, sind 3000 Mitglieder von Gewerkschaften. Von diesen 3000 wurden aus einer Gesamtzahl von 220 ganze drei auf die Geschwornenliste gesetzt, aber von dem verhandelnden Richter Wood ohne weiteres als unangeeignet zurückgewiesen. Etwa 20 Geschwornen-Kandidaten waren Geschäftsleute und der Rest (rund 200) Farmer, deren man im County nur 500 zählt. Die Auswahl der Geschwornen besorgte der Sheriff und Vollziehungsbeamte, hierzulande Sheriff genannt. Er qualifizierte sich als der würdige Handlanger der Gewalttäter Idaho, die um jeden Preis die sozialistische Organisation der dortigen Bergarbeiter in ihrem Führer Haywood und dessen Kollegen, dem mitangeklagten Charles Moyer, treffen und vernichten möchten. Die Farmer sind nach der Erwartung der Anklagebehörde am ehesten bereit, die Feinde der staatlichen und gottgewollten Ordnung dem Galgen zu überliefern, sind es um so mehr, als die ausgelassenen Geschwornen (neun sind Farmer) in ihrer großen Mehrzahl Republikaner und damit stramme Anhänger des großkapitalistischen Systems sind. Was der Sheriff versäumt hatte — obwohl er sehr umsichtig zu Werke ging, denn von den 500 sozialistischen Bürgern im County berücksichtigte er keinen einzigen — holte der Richter Wood nach. Den fadenscheinigsten Einwänden der Anklagebehörde, die durch den Distriktsanwalt Hawley und den des Landeschwindels angeklagten Bundes Senator Vorah vertreten ist, gab der Richter statt und wies die ihnen mißliebigen Geschwornen-Kandidaten ab; dagegen wurden Männer, die eingeständenermaßen den Angeklagten auf Grund der Lektüre des „Boise Stateman“, eines berüchtigten, im Solde der Grubenbesitzer stehenden Blattes, von vornherein für schuldig gehalten, zum Geschwornendienst zugelassen. Da der Verteidigung die peremptorische, d. h. die nicht vom Richter auf Grund der vorgebrachten tatsächlichen Momente gebilligte Zurückweisung von nur zehn Geschwornen-Kandidaten zusteht, so ist die Jury dem Angeklagten von vornherein feindselig gesinnt. Dennoch läßt sich schon heute sagen: Die Anklage steht auf schwachen Füßen.

Der Hauptbelastungszeuge ist der geständige Mörder Steunbergs, Harry Orchard. Orchard's wirklicher Name ist Alfred Horsley, außerdem führte er ein halbes Duzend andre Namen. Mit beispiellosem Zynismus rühmte er sich in seiner Vernehmung einer langen Reihe von Mordtaten und Mordversuchen, die er seinen eignen Angaben gemäß im Auftrag William Haywoods oder der beiden andern Beamten der Western Federation of Miners, Charles Moyer und John Pettibone, ausgeführt bzw. unternommen haben will. Seinem Geständnis zufolge hat er folgende Morde bzw. Mordversuche und andre Geldtaten auf dem Gewissen: die Sullivan- und Hunter-Hill-Grube in die Luft gesprengt, wobei zwei Menschen umkamen; die Vindikator-Grube durch Dynamit zerstört (wiederum fanden zwei Menschen den Tod); die Eisenbahnstation in Independence im Staate Colorado in die Luft gesprengt und dabei 14 Arbeiter getötet; Frederick Bradshley, den leitenden Geist der „Mine Owners Association“ (Verband der Grubenbesitzer) zuerst zu vergiften versucht und dann durch eine Bombe beseitigt; den Spiegel Lyle Gregory erschossen; den Ergoernteur Steunenberg durch eine Bombe getötet; Attentatsversuche auf die Richter Goddard und Gabbert sowie auf den früheren Gouverneur Peabody und den Generaladjutanten Sherman Bell unternommen.

Von vornherein trug das Geständnis Orchard's den Stempel der Lüge an sich. Die Glaubwürdigkeit des Massenmörders wurde in dem von den Verteidigern Orchardson

und Darrov geführten Kreuzverhör vollständig erschüttert. Zunächst hatte Orchard auf alle Fragen betreffs Ort und Zeit nur eine Antwort: „Ich kann mich nicht erinnern!“ Jedenfalls ist der Musterzeuge von der Staatsanwaltschaft angewiesen worden, sich auf bestimmte Ort- und Zeitangaben nicht einzulassen, um eine direkte Widerlegung durch andre Zeugen unmöglich zu machen. Hatte Orchard einmal allzu frech gelogen, oder hatte die Verteidigung einen Zeugen zur Stelle geschafft, der gemachte Angaben widerlegen oder mit dem „Staatszeugen“ konfrontiert werden sollte, so widersprach dieser nach Rücksprache mit dem Staatsanwalt seine am Tage vorher gemachten Aussagen oder rektifizierte sie.

Zwischen dem verkommenen Orchard einerseits und dem Oberhaupt des Staates, dem würdigen Gouverneur Gooding, dem Vertreter der Anklage und dem Privatdetektiv McPartland andererseits besteht ein inniges Verhältnis. Auf seines Freundes Orchard Ersuchen hat Gooding einen zum Tode verurteilten Mörder begnadigt. Ehren-Orchard wurde seit seiner Inhaftierung vom Gouverneur reich mit Geld beschenkt. Orchard rechnet nach seinem eignen Geständnis darauf, zum Dank für seine Aussagen gegen den Führer der Western Federation of Miners freigelassen zu werden, ein Verfahren, das hierzulande Staatszeugen gegenüber nicht ungewöhnlich ist.

Im Kreuzverhör mußte Orchard zugeben, daß er als Spitzel im Solde der Gruben- und Eisenbahn-Gesellschaften stand, daß er ein Bigamist ist, daß er zwei seiner Frauen samt Kindern im Stiche ließ. Zu Diebstählen und Einbrüchen, Versicherungsschwindelen und Brandstiftungen, zu gewohnheitsmäßigem Lügen und Verrat seinen Freunden gegenüber, zu Schwindelen und zahllosen andern Taten ähnlicher Art mußte er sich im Feuer des Kreuzverhörs ebenfalls bekennen. Vor seinem frühesten Geschäftsteilhaber Paulson verschaffte er sich eine Einladung zum Essen, um, wie er gestand, dessen Kind zu entführen und ein Lösegeld zu erpreisen.

Auch das Motiv für die Ermordung Steunbergs ist jetzt gefunden. Orchard besaß Aktien der „Herkules“-Mine, wurde aber durch das Wüten Steunbergs während seiner Gouverneurszeit zum Verkauf der Aktien gezwungen. Die Käufer der Aktien wurden reiche Leute, Orchard blieb ein armer Teufel, und er schwor Steunenberg, dem er Schuld an seiner Armut beimißt, Rache.

Die letzten Verhandlungstage brachten eine freche Verletzung der strafprozessualen Vorschriften durch den vorliegenden Richter Wood. Während das Gesetz das Vorbringen neuer Belastungsmomente nach Schluß des direkten Beweisverfahrens verbietet, ließ Wood die unbeglaubigte Abschrift eines angeblich an Orchard in das Untersuchungsgefängnis gerichteten Briefes zu. Das nicht mit Unterschrift versehene Original hat Orchard angeblich vernichtet. In der Verhandlung bezeugte er, daß die Abschrift sich mit dem Wortlaut des Originals deckt, das der schon mehrfach erwähnte Mitbeamte der Bergleute, John Pettibone, geschrieben, aber — wohlgerneht — nicht unterschrieben haben soll. Obwohl gegen 40 Zeugen, die gegen Haywood hätten aussagen sollen, nach Hause geschickt worden sind, weil sie absolut nichts wissen, dürfte die direkte Beweisaufnahme noch eine Woche dauern. Dann kommen die Entlastungszeugen an die Reihe.

Uebrigens schenkt man auch in Europa dem Prozess Haywood große Bedeutung: das Internationale sozialdemokratische Bureau hat sich bereits mit der Sache beschäftigt, und auch die Genossen Webel und Rautsky haben in der Sache einen Brief an den amerikanischen Sozialistenführer Debs gerichtet. —

Die hier von unserm Korrespondenten gemachten Angaben erscheinen jedem, der nicht in die eigenartigen Verhältnisse des wilden Westens eingeweiht ist, beinahe unglaublich. Und doch enthalten sie die Wahrheit. Das geht auch aus einer Korrespondenz hervor, die der „Frankfurter Zeitung“ zugeht. Der Berichterstatter des Frankfurter Blattes ist den angeklagten Bergleuten durchaus nicht günstig gestimmt. Nachdem er die zahlreichen Verbrechen angeführt hat, deren sich der Massenmörder Orchard selbst schuldig macht, schließt er aber doch den Kronzeugen ab und macht über die Prozessführung folgende Angaben:

Eigentümlich und für den unparteiischen Beobachter sehr anstößig muß der intime Verkehr des Gouverneurs von Idaho, Herrn Gooding, mit dem Hauptzeugen erscheinen. Er redet diesen sogar mit dem Vornamen an, berührt ihn allerlei Erleichterungen in der Haft und begünstigt ihn sonst nach Möglichkeit. Fast jeden Tag begibt sich dieses Staatsoberhaupt nach Orchard's Zelle, um mit ihm längere Unterredungen zu pflegen. Dabei ist gewöhnlich der Privatdetektiv McPartland zugegen, der den ganzen Fall gegen die Bergarbeiter aufgebracht hat. Die Verteidigung behauptet, bei diesen Gelegenheiten werde das von Orchard

abzulegende Zeugnis genau durchgesprochen. McPartland ist in seiner Heimat durchaus nicht angesehen. Er stammt aus Parsons in Kansas. Dort wurde kürzlich in einer Massenversammlung, in welcher Ärzte, Advokaten und Gelehrliche des Ortes Reden hielten, einstimmig eine Resolution gefaßt, die diesen Herrn als „infaust schlechten Charakter“ und gefährlichen und gewissenlosen Verbrecher bezeichnet. Diesen für einen der Hauptzeugen in dem Bergarbeiter-Prozess so wenig schmeichelhaften Auslassungen kann man Beschlässe gegenüberstellen, die in dem Städtchen Winnemucca, Nevada, gefaßt worden, wo Haywood lange Jahre gewohnt hat. Es wird darin erklärt, der Mann sei stets als anständiger und ordentlicher Mensch bekannt gewesen, der sich der Verhöhnung seiner Mitbürger erfreute. Der frühere Richter des Obergerichts in Wyoming, G. W. E. Großbed, hat übrigens erklärt, er wisse aus eigener Erfahrung, daß Orchard ein Lockspindel der Pinkerton-Detectiv-Agentur sei, der sich in die Vereinigung der Westlichen Bergarbeiter einschlich, um die Leute zu Gewalttätigkeiten zu bestimmen.

Es sind also sehr dunkle Ehrenmänner, die im Solde der Bergwerksbesitzer sich bemühen, die drei angeklagten Bergarbeiterführer dem Galgen zu überliefern. Unmühsam dämmert es denn auch der amerikanischen Presse auf, daß auf das Zeugnis solcher Schurken kein Urteil basiert werden darf. Die meisten Pressekommentare gehen dahin, daß Orchard als ein geistig und moralisch defektes Individuum angesehen werden muß, dessen Aussagen allein nicht ausreichen, die Anklage zu stützen. Ohne gehörige und ins einzelne gehende Bestätigung der Orchard'schen Aussagen durch einwandfreie Zeugen müsse die Anklage gegen Haywood in sich zusammenbrechen.

Der Prozess wird noch Monate dauern. Vorläufig steht Haywood allein auf der Anklagebank; wenn sein Fall erledigt ist, kommen die beiden andern Bergarbeiterführer an die Reihe. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. Juli 1907.

### Arendts Eid.

Otto Arendt, vorläufig noch Reichstagsabgeordneter, kämpft in der „Post“ wie ein Verzweifelter um sein Leben. Seine im Peters-Prozess beidete Aussage, die in diametralen Gegensatz zu den Aussagen der Frau Dr. Kayser und den Tagebuchaufzeichnungen ihres verstorbenen Mannes, des von der Peters-Clique zur Strecke gebrachten Kolonialdirektors, steht, hat nicht nur das peinlichste Interesse der gesamten Öffentlichkeit, sondern auch das der Staatsanwaltschaft hervorgerufen.

Zu seiner Entlassung veröffentlicht nun Arendt in der „Post“ einen von ihm selbst geschriebenen Brief an den Abgeordneten Eugen Richter und eine von ihm veröffentlichte Erklärung aus dem Jahre 1896, woraus hervorgeht, daß er schon damals die Nichtigkeit der Kaiserlichen Darstellung bestritten hat. In der Erklärung von 1896 macht Arendt dem Kolonialdirektor Kayser den Vorschlag, den zwischen ihnen geführten Briefwechsel zu veröffentlichen. Er behauptete damals, Briefe von Kayser zu besitzen, die nach der verhängten vielmüßigen Szene geschrieben seien und „von Freundschaft und Dankbarkeit überfließen“ sollen. Man muß fragen, daß Arendt diese Briefe noch nicht veröffentlicht hat.

Arendt erklärt schließlich: „Ich werde übrigens unter allen Umständen eine gerichtliche Klarstellung der Angelegenheit herbeiführen, und zwar zunächst durch Anrufung der Staatsanwaltschaft; sollte wider Erwarten die Staatsanwaltschaft nicht einschreiten, so müßte ich Frau Dr. Kayser öffentlich des Meineids zeihen, um sie zur Anklage gegen mich zu zwingen.“

Aus dieser Erklärung Arendts geht nicht recht hervor, ob er die Staatsanwaltschaft gegen die Witwe des Kolonialdirektors anrufen oder ob er gegen sich Selbstanzeige nach Muster Eulenburgs erstatten will. Daß sich in Deutschland ein Staatsanwalt findet, der auf Arendts Anzeige hin die alte ehrwürdige Frau eines Verbrechens anklagen könnte, auf das Buchhaus steht, ist in außerordentlich hohem Grade unwahrscheinlich. Biel eher könnte eine Selbstanzeige Arendts wegen Meineids Erfolg versprechen, sie scheint aber ganz überflüssig zu sein, da sich, wie bereits gemeldet wurde, die Anklagebehörde ohnehin für den Fall Arendt interessieren soll.

Es gibt gewiß niemand, der wünscht, daß der Mann, der sich augenscheinlich so lange in eine wahrheitswidrige Darstellung jener Vorgänge hineingeredet hat, bis er sie selbst glaubte, die Schreden eines Meineidsprozesses am eignen Leibe verspüren sollte. Ob aber Arendt noch ins öffentliche Leben gehört, ist eine andre Frage, und gar keine Frage ist, daß die Peters-Clique alle Ursache hat, ihr freches und vorlautes Treiben schleunigst einzustellen. Es beharrt wirklich

Ein hoher Grad von Verbrecherfreiheit dazu für eine Gesellschaft, die einen Fall Brandt im Hause hat, die ihr nicht genehmen Zeugen im Peters-Prozess, vor allem den Genossen Bebel, zu beschimpfen.

Ihre Presse schäumt vor Wut über den Ausgang des Münchener Prozesses, Peters kündigt beim perlenden Glase neue Enthüllungen und neue Prozesse an. Sollte diese nationale Kommerzstimmung nicht bald ein Ende finden, so könnte es leicht geschehen, daß ihr Uebermut sich an den eigenen Reuten noch fürchtbar rächt. —

### Welche Schritte?

Den „Berl. Neust. Nachr.“, einem Scharfmacherorgan, wird von „unterrichteter Seite“ geschrieben:

„Bekanntlich hat General v. Liebert vor dem Münchener Schöffengericht die beiden Disziplinarurteile gegen Dr. Peters „Instituzion“ und die Art der Urteilsfällung als einen „Schandfleck für das ganze deutsche Volk“ bezeichnet. Welche Schritte wegen dieser Kritik die Regierung ergreifen soll, darüber werden in den zuständigen amtlichen Kreisen zurzeit Erwägungen angestellt.“

Wenn ein Sozialdemokrat oder auch nur ein Liberaler sich die Liebertschen Bezeichnungen zu eigen gemacht hätte, würden die „zuständigen amtlichen Kreise“ keine Arbeit bekommen haben; es hätte sich alles wie von selbst gemacht.

Aber gegenüber dem Vertrauten Willows, dem Empfänger des berühmten Silberbriefes, ist die denkbar größte Vorsicht und Umsicht an Place. Sonst riskiert man, daß man bei den „Schritten“ gar selbst noch ins Straucheln gerät.

Wenn daher schließlich gemüßigt „ertrogen“ worden ist, wird man vermutlich zu der Ueberzeugung kommen, daß die Schternmacher Springprozedur das beste Vorbild liefert: einen Schritt vorwärts und zwei zurück. —

### Sich würd's können.

Die in Hannover erscheinende „Deutsche Volkszeitung“ berichtet auf Grund eines „äußerst zuverlässigen Ohrenzeugen“, daß der Peters inmitten eines Kreises deutscher Herren in einem Londoner Restaurant im Frühjahr des Jahres 1903 die politische Lage des Deutschen Reiches porträtiert wie folgt charakterisiert habe:

„Deutschland geht einer schweren, einer sehr schweren Krise entgegen, und Bülow ist nicht der Mann, Deutschland durch diese Krisis hindurchzuführen. Dazu gehört ein ganz anderer.“

Auf die Frage eines Leipziger Herrn: „Und wer würde denn Ihrer Ansicht nach der geeignete Mann sein?“ erwiderte Peters mit scharfer Bemerkung:

„Sich würd's können!“ —

### Die Kriege des neuen Molke.

Der neue Befehlshaber der preussischen Polizei, Graf Friedrich von Moltke, schlägt gegen wehrlose Russen und Oesterreicher immer neue glorieiche Schlachten. Ahermal für ein Berlin sieben russische Akademiker, Mitglieder der Schachow- und Salyskow-Besetzungsarmee ausgewiesen worden.

Die Ausweisung der sieben wird damit begründet, daß einer von ihnen, der Mediziner Djelostozki, „verdächtig“ sein soll, in einem Zuge zwischen Frankfurt a. M. und Wiesbaden eine Bombe gelegt zu haben. Djelostozki ist nun freilich einmal in seinem Leben von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden gefahren, leider aber zu einer andern Zeit, als jener, in welcher die Bombe gefunden wurde, und er fuhr dritter Klasse, während man die Bombe in einem Abteil zweiter Klasse fand. Zudem war die Bombe, wie der Lokal-Anzeiger in seinem Polizeibericht meldet — „übrigens ungefährlich“. Es scheint sich um eine leere Konterbenbüchse zu handeln, in der aber Dynamit hätte sein können.

Daß es sich hier lediglich um eine jähmütige Spitzel-mache handelt, ist für jedermann klar, nur für den neuen Molke nicht. Statt die dunklen Ehrenmänner hinauszumwerfen, die im Solde der Petersburger dritten Abteilung ihre Landsteute im Auslande gewerksmäßig verleumdete, weiß der neue Molke die verleumdete Opfer aus.

In diesem Falle scheinen wenigstens keine Entlassungen zu erwarten zu sein. Darum liegt der Fall des Desjereichers Lustig viel schlimmer. Dieser Mann lebte seit 1892 in Berlin und hatte als Buchbinder Frau und Kinder mit redlicher Arbeit ernährt. Am letzten Freitag drangen nun plötzlich in seine Wohnung Kriminalbeamte, und nachdem sie eine völlig ergebnislose Hausdurchsuchung abgehalten hatten, verhafteten sie den Mann, weil er im Verdachte — „anarchistischer Gesinnung“ stehen soll. Trotzdem er sich nichts Strafbares zuschulden kommen ließ, wird er weiter in Polizeigewahrsam gehalten und soll über die Grenze abgeführt werden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das österreichische Parlament bald Gelegenheit finden wird, Stellung zu nehmen gegen die unerhörte Behandlung, die sich seine Landesleute im verbündeten Deutschen Reich“ gefallen lassen müssen. Auf alle Fälle wird die fortgesetzte lieberlose Behandlung österreichischer Staatsbürger durch die preussische Polizei viel zur „Festigung“ des einzigen und letzten Bündnisses beitragen, dessen Sieg der in aller Welt verhasste preussisch-deutsche Polizeistaat noch rühmen darf. —

### Ein Lockspitzel gerichtet.

Der Hauptausführer der russischen sozialrevolutionären Partei verbreitet nachfolgende Erklärung:

„In den letzten Tagen des Monats Mai ist in der Gegend der Pulberfabrik bei Petersburg die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden worden. Bei der Leiche fand man zwei Bomben und einen Zettel mit mehreren Zeilen russischer Sprache. Die Persönlichkeit des Ermordeten ist bis

jetzt nicht offiziell festgestellt worden. Dagegen ist der Hauptausführer der sozialrevolutionären Partei imstande, mitzutheilen, daß der Ermordete ein gewisser Alexander Kasanoff ist, früher Arbeiter an der Sillmanschen Fabrik in Petersburg, einer der wichtigsten Organisatoren der Kampfgruppen des schwarzen Hunderts. Er hielt sich meistens in Moskau auf, bewohnte dort eine große Wohnung, Grusinsky Haus 36, und verfügte über sehr große Summen, die er vom Verband des russischen Volkes bekam.

Seine eigentlichen Ziele maskierend, trat er in Arbeiterkreisen als Vertreter revolutionärer Organisationen auf und lockte in seine Kampfgruppen unentwickelte Elemente der Arbeiterschaft. In den letzten Tagen des Monats Mai wurde von ihm ein Attentatsversuch gegen den Grafen Witte organisiert. Die von ihm verlockten Arbeiter entdeckten aber, daß sie einem schändlichen Betrug zum Opfer gefallen sind und zu bloßen Werkzeugen gemacht wurden zur Durchführung verschiedener geheimer Pläne des schwarzen Hunderts. Sie entschlossen sich, Mache zu üben an dem Organisator dieser ungeheuren Lockspitzelerei seitens des Verbandes des russischen Volkes, der unentwickelte revolutionäre Elemente für seine Zwecke ausnutzen wollte.

Sie haben den Lockspitzel ermordet an dem Orte, wo er ihnen, wie verabredet war, Bomben übergeben sollte, die gegen den Grafen Witte geschleudert werden sollten aus einem kleinen Hotel gegenüber der Wohnung Wittes am Kammeno-Ostrowski-Prospekt bei seiner Fahrt in den Reichsrat. Alle Einzelheiten dieses in seinem Raffinement ganz unerhörten Unternehmens werden bald im Organ der sozialrevolutionären Partei, „Die Fahne der Arbeit“, aufgedeckt werden. —

### Aus der Parteibewegung.

#### Internationaler sozialistischer Kongress, Stuttgart 1907.

Es ist dringend erforderlich, daß die Delegierten zum internationalen Kongress sich beim Lokalkomitee (H. Dieck in Stuttgart, Kirchbachstraße 12), zwecks Beschaffung von Logis bis zum 15. Juli spätestens anmelden. Wünsche über den Preis der Logis sind mitzuteilen. Jeder Angemeldete erhält eine Bestätigung und später die propagandistische Legitimation, auf der seine Wohnung angegeben ist. Dadurch dürfte ein kaum zu bezwingendes Durcheinander in den Unterkunftsstellen verhindert werden.

Für Nichtdelegierte kann eine Unterkunft vom Lokalkomitee nicht beschafft werden.

Eintrittskarten zu den Plenarsitzungen des Kongresses werden für das Publikum erst zur Zeit der Tagung ausgegeben. Vorbestellungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Auf alle Fälle ersuchen wir die Partei- und Gewerkschaftsdelegierten, dem Ersuchen des Stuttgarter Lokalkomitees betreffs Wohnungsanmeldung sofort nachzukommen.

Der Parteivorstand.

Das Lokalkomitee des internationalen sozialistischen Kongresses in Stuttgart gibt bekannt, daß die Legitimationskarten für die Herren Vertreter der Presse ab 15. Juli zur Ausgabe gelangen. Anträge auf Zuteilung einer Legitimationskarte sind an H. Dieck, Stuttgart, Kirchbachstraße 12, zu richten. —

Zum Parteitag. Die Adresse des Lokalkomitees ist: Franz Gemoll, Effen-Ruhr, Kapellenallee 70. —

Der Bildungsausschuß hat vor einigen Tagen eine Sitzung abgehalten und auf Grund eingehender Vorbereitung und nach gründlicher Diskussion einstimmig beschlossen:

1. ein Winterprogramm den Organisationen zur Verfügung zu stellen, das dem Bedürfnis der Klassenbewußten Arbeiter nach theoretischer Vertiefung, aber auch dem Verlangen nach schlagfertigen und künstlerischen Genüssen gerecht werden soll. Ein vorliegender Entwurf wurde mit einigen Abänderungen angenommen und wird nach erfolgter Drucklegung den Organisationen auf Wunsch zugesandt.

2. Anstellung von wissenschaftlichen Wanderrednern. Die Genossen Dr. Herrn. Dunder-Dresden und Otto Mühlke-Leipzig haben sich bereit erklärt, durch Vermittlung des Bildungsausschusses dauernd (mit Ausnahme der Sommermonate) Vortragszyklen und Unterrichtsstunden in den verschiedenen Landesteilen, Provinzen und Städten abzuhalten, und zwar vornehmlich über Nationalökonomie, Wirtschaftsgeschichte und Sozialismus. Die Kurse sollen in der Regel in einer Stadt acht Abende umfassen, doch werden die Kurse durch Verbindung mit benachbarten Städten so arrangiert, daß in jeder Stadt wöchentlich nicht mehr als zwei Vortrags- oder Unterrichtsabende stattfinden. Die näheren Bedingungen, unter denen diese Kurse vom Bildungsausschuß herbeigeführt werden, sind bei der Geschäftsstelle des Bildungsausschusses zu erfahren. Es empfiehlt sich, daß die Provinzial- oder Landeskomitees die Regelung solcher Kurse in die Hand nehmen.

3. Schaffung eines Verzeichnisses der Jugendorganisationen, die für die Kinder proletarischer Eltern besonders geeignet sind. Unter Jugendorganisation des Hamburger Verzeichnisses soll eine kleine Anleihe von guten und billigen Jugendbüchern nach sorgfältiger Prüfung durch sachkundige Genossen und Genossinnen zusammengestellt werden. Ferner soll Sorge getroffen werden, daß die Parteibuchhandlungen und wo nötig, die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen rechtzeitig vor Verfassungen die ausgewählten Bücher zu Ausleihung und Verkaufsworten bezeugen können.

4. Herausgabe von Referatkalendern für Bibliotheken von Arbeiterorganisationen. Erleichterung der Beschaffung von ausgewählten Bibliotheken kleinerer Umfangs, Hilfe bei Ergänzungen vorhandener Bibliotheken.

Von den weiteren Beschlüssen des Bildungsausschusses hat nach der folgenden größeren Interesse für die Leserschaft: Der Bildungsausschuß veranlaßt in der Regel nur Redner zur wissenschaftlichen Vortrags- und Unterrichtsstunde. Einzelvorträge wissenschaftlichen und künstlerischen Charakters werden nur in Ausnahmefällen und als Ergänzung systematischer Bildungsarbeit vermittelt. Vorträge rein agitativen Charakters werden durch den Bildungsausschuß überhaupt nicht vermittelt.

Alle Briefe und Anfragen für den Bildungsausschuß sind an die Geschäftsstelle (Heinrich Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3) zu richten. Telefonamt Amt IV, 10 170. —

Im „Schachow-Prozess“ hat die erste Strafkammer in Riga heimlich alle jehs Angeklagte außer Verfolgung gesetzt. Viel Lärm um nichts! —

In 1 Monat Gefängnis wurde Genosse Ged von der Mannheimer „Volksstimme“ wegen Verleumdung der Süddeutschen Gruppe verurteilt. Das Blatt brachte in seiner Nummer vom 20. Januar d. J. ein Bild, auf welchem zu sehen war, wie jehs Reger an einem Baum angehängt hing. Dazu war ein Artikel gegeben: „Die unheimliche Szene in Riga“ gewahrt wird“. Die jehs Reger sollen in Ermahnung eines Solgens an einen Baum angehängt worden sein. Es handelt sich um Redner, zwei Mädchen erwidert zu haben. Als sie verhaftet wurden, schloßen sie und schossen auf die benachbarten Truppen. Wegen dieser Straftaten werden sie zum Tode verurteilt. Siegel und Strafe ist in dem Versteck die Szene photographiert zu

haben; er verbande zwei solcher Bilder. Das davon gelangte auf Umwegen in den Besitz des Angeklagten. Er ließ ein Klischee anfertigen und veröffentlichte das Bild in der „Volksstimme“. —

Die sozialistische Bewegung in Portugal. Die Anstrengungen, die Portugals Sozialisten seit einiger Zeit machen, um die bisher taktischen Fragen wegen zerstückelten sozialistischen und gewerkschaftlichen Kräfte zu vereinen, beginnen Früchte zu zeitigen. Bisher ist es gelungen, die verschiedenen sozialdemokratischen Sektionen Lissabons unter einen Hut zu bringen, und es steht zu hoffen, daß man bald auch in Porto so weit sein wird; denn bereits haben sich die beiden gewerkschaftlichen Organisationen Portos verschmolzen. Auf einem kürzlich abgehaltenen Kongress, an welchem 69 Delegierte teilnahmen, die 32 Gewerkschaften vertraten, hat man sich über die Fragen der Organisation und der Taktik geeinigt, und es wurde der Beschluß gefaßt, einen einzigen Verband zu gründen, der den Namen „Allgemeiner Verband der Arbeiter“ führen wird. Ferner geben die Genossen Portos nunmehr ein neues Blatt „A Voz do Povo“ („Die Volksstimme“) heraus, das als das Organ der sozialistischen Arbeiterpartei Nordportugals fungieren soll. Augenblicklich führen die Sozialisten, indem sie aus der politischen Krise Kapital schlagen, die zurzeit in Portugal wütet, einen lebhaften Kampf im Norden und im Süden des Landes. Dieser Propagandaflug ist sozusagen das Vorspiel zu der Konferenz, die noch im Verlaufe dieses Monats in Lissabon abgehalten werden soll. Zu dieser Konferenz sind alle Arbeiterorganisationen geladen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen und Anhänger der politischen und parlamentarischen Aktion der Arbeiterklasse sind. Vom Gelingen dieser Konferenz hängt es ab, ob die Gründung der sozialistischen Partei Portugals endgültig zustande kommt, die dann alle Gruppen im Lande zu umfassen hätte, die sich zum Sozialismus bekennen. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. Juli 1907.

#### Zwei Sommerfeste der Arbeiterschaft des Krupp-Grusonwerks.

Die hiesige bürgerliche Presse, „Central-“ und „General-Anzeiger“, vor allem aber die „Magdeb. Ztg.“, berichten über ein am Sonnabend abgehaltenes Sommerfest des gelben Arbeitervereins dieses Werkes. Damit wird aber auch am besten das Wirken dieses Vereins gekennzeichnet. Dieselben Blätter, die sonst jede Bewegung der Arbeiterschaft zu unterbinden suchen, die in giftiger Weise die Arbeiterbewegung bekämpfen und verleumden, die auch sonst von Feindschaften der Arbeiterschaft keine Notiz nehmen, wobei wir als Beispiel anführen, daß alle drei Zeitungen keine Zeile brachten, als im vergangenen Jahre der Metallarbeiterverband sein Sommerfest im „Gartenweg“ feierte, an welchem nahezu 25 000 Personen teilnahmen, dieselben Blätter rühren jetzt die Metallmetronome für diesen gelben Verein und beschreiben mit ihrem Bericht die Desfinitivität zu täuschen, indem sie den Umständen erwidern, als ob auf diesem Feste der größere Teil der Arbeiterschaft des Werkes abwesend war. Nein! Das gewaltige Gros hielt sich hier fern, hatte sich aber gleichfalls zu einem Sommerfest an anderer Stelle zusammengefunden, im „Luisenpark“, der sich für die große Teilnehmerzahl bald als zu klein erwies. Von nachmittags 3 Uhr an entwickelte sich hier ein prächtiges Treiben für alt und jung, das alle in froher Stimmung versetzte, der auch der greisgrünliche Himmel mit seiner ständigen Aussicht auf Regen keinen Abbruch tun konnte. Ein gutes Konzert und tadellose turnerische Aufführungen fanden den Beifall der Teilnehmer. Für die Unterhaltung der Kinder, die natürlich in kolossaler Zahl vertreten waren, hatten Spielleiter ein ausgezeichnetes Programm sowohl für die Jungen als für die Mädchen aufgestellt, wobei alle möglichen Preise zur Verteilung kamen. Zum Schluß erhielt jedes Kind auch eine Schärpe und Stocklaternen. Gerade mit Schluß des Programms teilte im Garten setzte dann das Gewitter ein, und man kann sich den Krubel, der während des Regens im Saale herrschte, vorstellen, obgleich auch die sämtlichen Veranden des Gartens voll besetzt waren und bis lange nach Mitternacht besetzt blieben. Der Hall im Saale, von einer Raffeepause mit humoristischer Unterhaltung unterbrochen, dauerte bis morgens 5 Uhr.

Es war ein schönes Arbeiterfest und verlief ohne jeden Zwischenfall, wie wir das auch nicht mehr anders gewohnt sind. Einer der Vertrauensleute des gelben Vereins leistete sich vorher die Unverschämtheit, zu sagen: „Im Luisenpark“ werde es sicher Schläge geben. Während hier ganz selbstverständlich alles in wirklich harmonischer Weise verlief, gerieten bei Bremers schon frühzeitig zwei Amazonen in Streit, wobei recht „liebesswürdig“ Ausdrücke fielen, so daß den mündlichen auch handgreifliche Auseinandersetzungen folgten, bei welchen die Haarfrisuren arg in Unordnung kamen. Einer der Vertrauensleute hatte eine handgreifliche Auseinandersetzung mit zwei andern Arbeitern, und schließlich wurde auch ein Arbeiter mit einem Stode über das Auge geschlagen, so daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte.

Wir empfinden über solche Feststellungen wirklich keine Freude, sondern tiefe Beschämung, genau so wie eine größere Zahl älterer Kollegen, welche am Montag in der Fabrik erklärten, daß sie sich auch sonst wegen des Verhaltens einzelner Teilnehmer, das sie mitansehen mußten, geschämt hätten; es sei das erste und letzmal gewesen, daß sie derartiges mitgemacht hätten. So ist es recht. Steht sich bei denen, die sich dem Verein anschließen, weil man ihnen Nachteile androhte und weil man sie terrorisierte, wie es bisher verleumderischerweise immer den Gewerkschaften nachgesagt wurde, die Scham ein, so werden sie sehr bald auch den Mut zum Verlassen dieser schlüpfrigen Bahn finden.

In den Berichten der bürgerlichen Blätter wird gesagt, der Verein zähle bereits 900 Mitglieder. Wer die Kontrolle auf dem Grusonwerk kennt, wird wissen, wie leicht dort Hunderte von Mitgliedern aus der über 4000 zählenden Arbeiterzahl zusammenkommen, die jedoch mit der eigentlichen Produktion wenig oder gar nichts zu tun haben. Welche Mittel aber angewandt sind, wie von den Vorgesetzten und andern vorgegangen ist, um auch aus der produktiv tätigen Arbeiterschaft Mitglieder für den gelben Verein zu werben, das wollen wir in einem andern Artikel auseinandersetzen. Wenn jetzt die Arbeiterschaft des Werkes aus der Unruhe nicht mehr herauskommt, während im letzten Jahre die größte Ruhe herrschte, weil jede Differenz durch eine verständige Aussprache erledigt wurde, so tragen die Schuld daran nicht die Gewerkschaften, sondern die Herren Winkler und Genossen, die auch die bisher Indifferentesten mit in den Kampf gegen die Arbeiterbewegung ziehen. Allem Anschein nach sieht man im Arbeiter noch immer den stupiden Trost, der für zweifelhafte Versprechungen keine mühsam erworbenen Rechte preisgibt. Darin täuscht man sich aber, und wir sagen glücklicherweise nicht nur für die Arbeiterschaft, sondern auch für das Werk und seine Produktion. —

### Heidelbeeren.

Die Heidelbeerenberläufer durchziehen jetzt wieder die Straßen und erfüllen die Höfe mit ihren Aufen. „Hei-del-bee-reen!“ Heidelbeeren, Johannisbeeren, Erdbeeren und Himbeeren wurden zur Kultur aus dem Walde in den Garten gebracht, wo sie unter bester Pflege bessere und ergiebigerer Früchte tragen. Bei der Blau- oder Heidelbeere sowie bei der Preiselbeere begnügt man sich dagegen mit den Produkten, die diese Halbsträucher in wildem Zustande produzieren. Die Blaubeere wächst fast in allen untern Wäldern und überzieht auf sandigem Boden oft weite Strecken von ihnen. Die Blüten, folglich auch die Beeren, stehen einzeln in den Blattwinkeln des nur sommergrünen Laubes, während diejenigen der Preiseln in dichter Traube zwischen den immergrünen Blättern hängen. Das Sammeln der Heidelbeeren, das in Waldstätten zum großen Teile Ferienarbeit der Schuljugend ist, erfolgt entweder durch Abpflücken der einzelnen Beeren mit der Hand oder durch das Abkammen der Beeren von Sträuchern

Strand mittelst eines Holzgerüsts. Das Verenden der Beeren während des Erntens wird in gewissen Gegenden zum förmlichen Industriezweig.

Die Heidelbeeren, die roh, gekocht, gesüßert und gebaden auf „Heidelbeerkuchen“ gegessen werden, dienen früher als Medizinament, werden jetzt in dieser Beziehung aber nur noch gebadet als lässliches Hausmittel gebraucht. Ihr an violetttem Farbstoff reicher Saft dient zum „Dunkeln“ oder „Abspiegeln“ von Wein, liefert aber auch für sich allein als Heidelbeereiswein ein gesundes wohlschmeckendes und erfrischendes Getränk. Häher, Drosseln und viele andre Vögel, die sich hauptsächlich von Beeren nähren, verzehren die Heidelbeeren sehr gern und tun im übrigen reichlich das Ihrige zur Verbreitung des Gewächses, das jährlich zweimal blüht und fruchtet, und zwar das erste Mal im Mai und Juni, das andre Mal im Juli und August. Einen schönen Anblick gewährt es, wenn sich die hügelrunden schwarzen, granulabereiften Früchte im Herbst von dem rot beschriebenen Laube abheben, während daneben die Preiseln in scharlachroter, vom Sommergrün ihrer Blätter scharf abhehender Farbe glänzen.

Der gemeinen Heidel- oder Blaubeere verwandt ist die Sumpfheidelbeere oder Moorbeere, die im Volksmunde Trunkels, Kuckel- und Kuckelbeere heißt. Sie ist außen pechschwarz, innen grünlich gefärbt, wächst auf torfhaltigen Weiden, im Riesengebüsch auf Hochmooren, und schmeckt fade. Zahlreich gewachsen soll sie betäubend wirken und Erbrechen erregen, wie es sich nach übermäßigem Genuß geistiger Getränke einstellt, was die angeführten Volksnamen andeuten wollen. Die gärtliche Verwandte der Heidelbeere ist die Moos-, Kranichs- oder Affenbeere, die auch Muttergotteskirch genannt wird. Ihre dünnen Stengel kriechen über das Torfmoos dahin, auf dem ihre kirschartigen, säuerlich schmeckenden Beeren aufhängen.

In demselben Grade, wie die Obstbäume in nördlichen Gegenden verschwinden, nimmt die Bedeutung der Beeren für die Bewohner dieser Gegenden zu. Für die skandinavische Halbinsel sind überdies die schwedische Kornelkirsche, eine krautartige Verwandte unzes Hornstrauchs, mit ehbaren Früchten, die Polarchimbeere und die Warentraube beliebte Zutaten zur dürrigen Kost der Bewohner jener unwirtlichen Gegenden.

Als „Fürstenbeere“ ist am Ural die wie Ananas säuerlich-süß schmeckende nordische Himbeere bekannt und beliebt; sie wird zur Herstellung der „Kallibwa“, eines angenehmen schmeckenden Likörs, verwendet. Im nördlichen Amerika sind die Beeren durch verwandte Arten vertreten; die Warentraube ist die von den Eskimos am meisten geschätzte Frucht.

**— Zur Viktoria-Theater wird am Sonntag den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr, die Gymnastikkomödie von Robert Misch „Kinder“ als Volksvorstellung aufgeführt werden. Das Stück ist auf der hiesigen Sommerbühne schon einigemal mit gutem Erfolg gegeben worden. Wenn ihm hier und da auch Mängel anhaften, so enthält es doch eine Fülle von Satire und köstlichem Humor. Hoffentlich wird die Vorstellung besser besucht als die am letzten Sonntag, die wahrhaftig ein volles Haus verdient hatte. Die Arbeiter dürfen es bei diesen Volksvorstellungen nicht dahin kommen lassen, daß nur Leute, die höhere Preise für eine gute Theatervorstellung zahlen können, den Nutzen aus der von der Direktion getroffenen Einrichtung ziehen. Die Arbeiter mögen sich also früh genug mit Eintrittskarten versehen. Die Preise der Plätze sind folgende: Loge und Sperrisitz 50 Pfg., Parterre 40 Pfg., Mittelloge und Parterre 30 Pfg. Die Karten sind in folgenden Bureaus zu haben: Buchdrucker, Albrechtstraße 4; Bauarbeiter, Fabrikarbeiter, Metallarbeiter, Knochenhauerufer 27; Transportarbeiter, Stephansbrücke 38; Holzarbeiter, Blaubeisstraße 10; alle andern Dienste im Arbeitersekretariat, Fürstenufer 6, 1 Et. Um es den Arbeitern der Vorstädte zu ermöglichen, in der Nähe Karten kaufen zu können, sind folgende Verkaufsstellen errichtet: Alte Neustadt, Dittenbergstraße 14; Buchau, Nordberstraße 1; Neue Neustadt, Friedrichsplatz 1; Sudenburg, St. Michaelstraße 10; Wilhelmstadt, Annastraße 8.**

**— Der Sozialdemokratische Verein hält sein diesjähriges Sommerfest am Sonnabend den 13. Juli im „Luisenpark“ ab. Das Fest nimmt um 7 Uhr abends seinen Anfang mit Konzert im Garten, der bei eintretender Dunkelheit prächtig illuminiert werden wird. Der Arbeitergesangsverein Neue Neustadt hat seine Mitwirkung zugesagt, so daß das reichhaltige Programm angenehme Abwechslung bieten wird. Im Saale beginnt um 9 Uhr großer Festball. Für die nötige Unterhaltung während der Pausen ist gesorgt worden. Alles in allem stellt das ganze Arrangement den Mitgliedern einen geschmackvollen Abend in Aussicht. Der Preis des Programms beträgt pro Person nur 20 Pfg. Die Parteigenossen werden ersucht, sich an dem Feste zahlreich zu beteiligen und überall lebhafteste Propaganda dafür zu entfalten. Mitglieder, denen von dem Kassierer ein Programm nicht angeboten worden ist, können ein solches noch im Parteisekretariat oder in der Buchhandlung Volksstimme erhalten, auch sind am Festabend gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs noch Programme zu haben.**

**— Geht Oberbürgermeister Dr. Lenze doch nach Köln?** Die „Frank. Ztg.“ weiß zu melden, daß „über die Wahl eines Oberbürgermeisters in Köln zwischen der liberalen Partei und dem Zentrum eine Einigung nicht erzielt worden ist. Die liberalen Stadtverordneten haben sich jetzt für die Wahl des Magdeburger Oberbürgermeisters Lenze entschieden, der allerdings noch vor einigen Wochen die Erklärung abgegeben hatte, daß er nicht daran denke, Magdeburg zu verlassen.“ Die „Magdeb. Ztg.“ will demgegenüber erfahren haben, daß die liberalen Stadtverordneten in Köln ihre Absicht, Herrn Lenze zu wählen, wieder aufgegeben haben. Es handelt sich bei diesen Nachrichten wohl nur darum, Herrn Dr. Lenze zu einer Erklärung zu bewegen, ob er noch immer die Absicht hat, in Magdeburg zu bleiben.

**— Vom großen Loch auf dem Breiten Wege.** Wenn nicht alles trügt, wird mit der Ausführung der großen und sehr teuer gewordenen Bäder auf dem Breiten Weg 175-177, wo die früher dem Fabrikbesitzer Gottlob Kathausius gehörenden Häuser gestanden haben, begonnen werden. Neuerdings sind Zeichnungen und Pläne, die von dem ehemaligen bei der städtischen Baupolizei eingereichten, aber damals verworfenen wesentlich abweichend, aufgestellt und vorgelegt worden. Die Firma Kracke u. Scherichmidt, die auf jener Stelle ein großes Geschäftshaus errichten will, glaubt zuversichtlich, daß die Genehmigung der Baupläne nicht allzulange ausbleiben wird, um dann unterzüglich mit der Fundamentierung des neuen Hauses beginnen zu können. Damit dürften die Stunden jener häßlichen Bäder, die zum Verwundern der Einwohner schon so lange besteht, gezählt sein.

**— Auf dem Wege zum Schiffsfahrtsmonopol auf der Elbe.** Die Bestrebungen der größeren Schleppliffahrts-Gesellschaften auf Einführung des Schiffsfahrtsmonopols auf der Elbe sind in den letzten Wochen ihrem Ziele einen wesentlichen Schritt näher gekommen. Die Deutsch-Deutscher Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft, sowie die „Elbe“, Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft, haben ihr sämtliches Betriebsmaterial praktischweise, und die Privatdampfschiff-Transportgesellschaft ihren ganzen Schiffpark mietweise bis zum Januar 1916 der Vereinigten Elbe-Schiffahrts-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft zu Dresden, zur Verfügung gestellt. Sie hat den Privatdampfern einen Reinertrag von 450 Mark pro Schiffstonne à 20 Zentner und den angegliederten Schiffsfahrts-Gesellschaften eine Dividende von 6 bis 7 Prozent pro Jahr zugesichert.

Eine große Anzahl anderer selbständiger Erklärungen ist damit

auf dem besten Wege, von der Dampfschiffahrt zu verschwinden. Wenn die Privatdampfer sich durch den Mietvertrag auch noch eine gewisse „Selbständigkeit“ auf 10 Jahre gewahrt haben, so ist diese nur scheinbar und bedeutet nichts anderes, als eine Gängelrute. Ihr Todesurteil ist unterschrieben. Wenn die 10 Jahre des Miet- oder Pachtvertrags um sein werden, wird die Sache so weit gereicht sein, daß die Vereinigte Elbe-Schiffahrts-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft, den gesamten Schiffs-park käuflich übernimmt. An der Stelle am Fahrzeuge, wo jetzt noch der Name des Schiffseigners prangt, worauf er immer so stolz gewesen ist, wird eine Nummer angebracht werden.

Die erste Folge dieses Vorgangs war, daß die Elberachten in den letzten Tagen für die Mittel- und für die Oberelbe um 5 Pfg. für den Doppelzentner erhöht worden sind. Die Großkaufmannschaft droht bereits an, daß sie nicht geneigt sei, sich diesem Unternehmen auf Gnade oder Ungnade zu ergeben, und es treten auch die Gerüchte über Neugründung einer Konkurrenzgesellschaft, an der besonders die Großkaufmannschaft beteiligt sein soll, immer bestimmter auf.

**— Heber „Pflege und Ernährung des Säuglings“** hielt Herr Oberarzt Dr. Keller in der Aula der Lutherschule am Mittwoch abend seinen zweiten Vortrag. Nachdem Redner die hauptsächlichsten Punkte aus seinem ersten Vortrage kurz wiederholt hatte, ging er dazu über, wichtige Einzelheiten, die bei der Pflege und Ernährung des Säuglings in Frage kommen, zu erläutern. In warmen sei vor allen Präparaten, von denen in den Zeitungen gesagt werde, daß sie die Muttermilch ersetzen. Wenn schon eine künstliche Ernährung des Säuglings notwendig ist, dann soll Kuhmilch, die von gesunden Kühen stammt und von der man weiß, daß sie auf durchaus saubere Weise in die Hände der Konsumenten gelangt, allen andern Präparaten, mögen sie einen Namen haben, welchen sie wollen, vorgezogen werden. Der Fettgehalt der Milch kommt dabei nicht so sehr in Frage als die Sauberkeit. Deshalb ist auch ein Verfahren, das ein Hineingelangen von Bakterien in die Milch verhindert, viel wichtiger als ein solches, das die Abtötung von Bakterien zum Ziel gekehrt hat. Im Hause soll die Milch zunächst abgelaugt und dann in demselben Topf im Keller oder auf Eis abgekühlt werden. Vor dem Verabfolgen der Milch soll die Mutter die Milch auf Temperatur und Geschmack prüfen. Zu verwerfen sind alle komplizierten Saugapparate. Verzie, die alle Luftschlieren, die sie in ihren Sprechstunden und bei Besuchen erlangen können, konstatieren und vernichten, handeln durchaus korrekt. Im allgemeinen sei eine etwas zu knappe Ernährung der fast überall üblichen, zu reichlichen Ernährung entschieden vorzuziehen. Sehr zu empfehlen sei eine frühzeitig begonnene Ernährung durch frisches leichtes Gemüse, keine Konfitüren. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Kinder, die nach dem ersten Lebensjahre leichtes Gemüse als Nahrung erhalten haben, nicht nur alle Kinderkrankheiten, besonders Scharlach usw. besser überstehen, sondern auch eher stehen und laufen lernen. Als einen Hauptfehler bezeichnet er Heber, wenn eine Mutter den schlafenden Säugling zum Zwecke des Stillens oder Schenkens weckt. Die weiteren Ausführungen des Vortragenden sind der Behandlung des Säuglings bei den häufigsten Schwächenbildungen und den ersten Gesh- und Sprechsversuchen gewidmet. Ein gesundes Kind soll in der geistigen Entwicklung eher gehemmt als gefördert werden. Das Anlernen von allerhand Kunststücken, worin manche Mütter eine Ehre suchen, sei durchaus zu verwerfen. Mit dem Wunsche, daß die gegebenen Anregungen aufsuchbaren Vorden fallen möchten, schloß Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. Hierbei möchten wir noch den Wunsch aussprechen, daß diese Vorträge, die bekanntlich mangellos sind, von Frauen und Mädchen aus unserm Leserkreise besser besucht werden.

**— Vergrößerung eines Fabrikbetriebs.** Die stetige Erweiterung, die die R. Wolf'sche Maschinenfabrik in Budau im Laufe der Jahre erfahren hat und der Umstand, daß dieser bedeutende Betrieb bisher eine eigene Gießerei nicht gehabt, hat die Leitung der Fabrik veranlaßt, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie diesem Mangel ab-

zuhelfen ist. Wie jetzt aus einer amtlichen Nachricht der „Magdeburger Kreisblätter“ hervorgeht, beschäftigt die Firma nunmehr, auf ihrem in der Salbke Flur an der Magdeburger-Schönebecker Chaussee zwischen Fernersleben und Salbke belegenen Grundstücke eine eigene Gießerei zu errichten. Der Umstand, daß das vollständige Eingehen der Lokomobil- und Drehschneidmaschinenfabrik von Herrit Smith u. Co. den Kundenkreis der Wolf'schen Fabrik vergrößert hat, dürfte wohl die Hauptursache der geplanten Erweiterung sein.

**— Leichenfund.** Am Donnerstag vormittag 9 1/2 Uhr ist namentlich auch die Leiche des Schmieds Richter in der Nähe der Wingerling'schen Badeanstalt gefunden worden. Damit ist die letzte der Leichen von den am 21. Juni an der Herrentrugbrücke Verunglückten geborgen.

**— Circus-Theater.** Die Ergebnisse der Damen-Ringkampf-Konkurrenz vom Mittwoch abend waren wie folgt: De Wolff-Amsterdam siegt in 9 Minuten über Anna Walker-Hannover. Luise Philippin-Nachen gelingt es nach 8 1/2 Minuten Schwarz-Düsseldorf zu besiegen. Der Kampf zwischen Katharina Theissen-Budapest und Hansi Wölffle-Koppenhagen, der bereits am Dienstag begonnen hatte, wurde am Mittwoch mit großer Erbitterung weitergeführt. Nach 44 Minuten gelang es der Ungarin, ihre Gegnerin auf die Schultern zu bringen. Jetzt folgen die Schluß- und Entscheidungskämpfe. Donnerstag: Philippin-Theissen, dann der Revanchekampf Benz-Wölffle. Freitag: Bertram-Theissen, Philippin-Wolff und Revanchekampf Herr-Walker.

### Letzte Nachrichten.

**Wb. Paris, 4. Juli.** Die Bürgermeister aus der Umgegend von Montpellier haben für kommenden Sonntag eine große Versammlung der Bürgermeister und Gemeinderäte einberufen mit dem Programm: Welche Maßnahmen sind notwendig, um den Frieden im Süden von Frankreich wieder herzustellen? —

**Wb. London, 4. Juli.** (Eig. Draht.) Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Chicago haben die dortigen Telegraphenbesitzer beschlossen, als Zeichen ihrer Sympathie mit den freitenden Telegraphen in San Francisco und auch, um ihre Lage zu verbessern, ebenfalls zu streiken. Chicago ist ein bedeutendes Telegraphen-Zentrum, so daß der Streik dort die schlimmsten Konsequenzen nach sich ziehen kann. Die Lage ist sehr ernst. Deshalb hat Präsident Roosevelt den Arbeitskommissar beauftragt, nach Chicago zu gehen, um zu versuchen, den Konflikt beizulegen. —

**Wb. Sofia, 4. Juli.** Das Kriegsgesetz verurteilte Petrov, den Mörder des Ministerpräsidenten Stojanow, zum Tode und die Mitschuldigen Chranow zu lebenslänglichen schweren Kerker und Kononow zu 15 Jahren Zuchthaus; Cerow wurde freigesprochen. —

**Wb. Petersburg, 4. Juli.** Im Gouvernement Njasan, das bisher als ruhig galt, sind Unruhen ausgebrochen.

**Wb. Tanger, 4. Juli.** Mehrere Werbestämme in der Umgegend von Fez haben sich erhoben und weigern sich, den neuen Gouverneur anzuerkennen, den der Sultan eingeweiht hat. Sie haben einen andern Gouverneur in der Person eines ihrer Häuptlinge gewählt und dann den Stamm der Wadach angegriffen, welcher 4 Stunden von Fez entfernt lagerte. Nach heftigem Kampfe wurden die letzteren geschlagen, ihre Weiber und Kinder fielen den Angreifern in die Hände. Der Sultan führt die Unzufriedenheit und den Aufruhr auf die Nachlässigkeit seiner bediensteten Reife zurück. —

### Wettervorhersage.

Mutmaßliche Witterung am Freitag den 5. Juli: Vielfach heiter, aber veränderlich, zeitweise leichte Niederschläge, mäßige Südwestliche Winde, wärmer. —

## Barby und Umgegend. Salbke - Westerhüsen.

Sonnabend den 6. Juli, abends 8 Uhr im Gasthof zur Ranne

### Öffentliche Volksversammlung.

Thema: Steuerpflicht und Volksrechte.

Referent: Bezirkssekretär Hermann Weim. Frauen und Männer ladet hierzu freundlichst ein Der Einberufer.

### Fernersleben :: Sozialdemokratischer Verein

Ortsgruppe Fernersleben Freitag den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von E. Stiller

### Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Delegiertenwahl zur Generalversammlung und Anträge zu derselben. 2. Revisionwahl. 3. Bericht über Lokalanlegenheiten. 4. Wahl der Lokalkommission. 5. Agitation und Organisation. 6. Verschiedenes. Der reichhaltigen und wichtigen Tagesordnung halber ist pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder notwendig. Die Ortsgruppenleitung.

## Stendal. ♦ Tangermünde.

### Große öffentliche Volksversammlung

Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in Stendal im „Sandgarten“

Sonntag den 7. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Tangermünde im „Hofjäger“.

Referent: Reichstagsabgeordneter Ad. Albrecht.

Tagesordnung: 1. Tagesordnung: 2. Tagesordnung: 3. Tagesordnung: 4. Tagesordnung: 5. Tagesordnung: 6. Tagesordnung: 7. Tagesordnung: 8. Tagesordnung: 9. Tagesordnung: 10. Tagesordnung: 11. Tagesordnung: 12. Tagesordnung: 13. Tagesordnung: 14. Tagesordnung: 15. Tagesordnung: 16. Tagesordnung: 17. Tagesordnung: 18. Tagesordnung: 19. Tagesordnung: 20. Tagesordnung: 21. Tagesordnung: 22. Tagesordnung: 23. Tagesordnung: 24. Tagesordnung: 25. Tagesordnung: 26. Tagesordnung: 27. Tagesordnung: 28. Tagesordnung: 29. Tagesordnung: 30. Tagesordnung: 31. Tagesordnung: 32. Tagesordnung: 33. Tagesordnung: 34. Tagesordnung: 35. Tagesordnung: 36. Tagesordnung: 37. Tagesordnung: 38. Tagesordnung: 39. Tagesordnung: 40. Tagesordnung: 41. Tagesordnung: 42. Tagesordnung: 43. Tagesordnung: 44. Tagesordnung: 45. Tagesordnung: 46. Tagesordnung: 47. Tagesordnung: 48. Tagesordnung: 49. Tagesordnung: 50. Tagesordnung: 51. Tagesordnung: 52. Tagesordnung: 53. Tagesordnung: 54. Tagesordnung: 55. Tagesordnung: 56. Tagesordnung: 57. Tagesordnung: 58. Tagesordnung: 59. Tagesordnung: 60. Tagesordnung: 61. Tagesordnung: 62. Tagesordnung: 63. Tagesordnung: 64. Tagesordnung: 65. Tagesordnung: 66. Tagesordnung: 67. Tagesordnung: 68. Tagesordnung: 69. Tagesordnung: 70. Tagesordnung: 71. Tagesordnung: 72. Tagesordnung: 73. Tagesordnung: 74. Tagesordnung: 75. Tagesordnung: 76. Tagesordnung: 77. Tagesordnung: 78. Tagesordnung: 79. Tagesordnung: 80. Tagesordnung: 81. Tagesordnung: 82. Tagesordnung: 83. Tagesordnung: 84. Tagesordnung: 85. Tagesordnung: 86. Tagesordnung: 87. Tagesordnung: 88. Tagesordnung: 89. Tagesordnung: 90. Tagesordnung: 91. Tagesordnung: 92. Tagesordnung: 93. Tagesordnung: 94. Tagesordnung: 95. Tagesordnung: 96. Tagesordnung: 97. Tagesordnung: 98. Tagesordnung: 99. Tagesordnung: 100. Tagesordnung: 101. Tagesordnung: 102. Tagesordnung: 103. Tagesordnung: 104. Tagesordnung: 105. Tagesordnung: 106. Tagesordnung: 107. Tagesordnung: 108. Tagesordnung: 109. Tagesordnung: 110. Tagesordnung: 111. Tagesordnung: 112. Tagesordnung: 113. Tagesordnung: 114. Tagesordnung: 115. Tagesordnung: 116. Tagesordnung: 117. Tagesordnung: 118. Tagesordnung: 119. Tagesordnung: 120. Tagesordnung: 121. Tagesordnung: 122. Tagesordnung: 123. Tagesordnung: 124. Tagesordnung: 125. Tagesordnung: 126. Tagesordnung: 127. Tagesordnung: 128. Tagesordnung: 129. Tagesordnung: 130. Tagesordnung: 131. Tagesordnung: 132. Tagesordnung: 133. Tagesordnung: 134. Tagesordnung: 135. Tagesordnung: 136. Tagesordnung: 137. Tagesordnung: 138. Tagesordnung: 139. Tagesordnung: 140. Tagesordnung: 141. Tagesordnung: 142. Tagesordnung: 143. Tagesordnung: 144. Tagesordnung: 145. Tagesordnung: 146. Tagesordnung: 147. Tagesordnung: 148. Tagesordnung: 149. Tagesordnung: 150. Tagesordnung: 151. Tagesordnung: 152. Tagesordnung: 153. Tagesordnung: 154. Tagesordnung: 155. Tagesordnung: 156. Tagesordnung: 157. Tagesordnung: 158. Tagesordnung: 159. Tagesordnung: 160. Tagesordnung: 161. Tagesordnung: 162. Tagesordnung: 163. Tagesordnung: 164. Tagesordnung: 165. Tagesordnung: 166. Tagesordnung: 167. Tagesordnung: 168. Tagesordnung: 169. Tagesordnung: 170. Tagesordnung: 171. Tagesordnung: 172. Tagesordnung: 173. Tagesordnung: 174. Tagesordnung: 175. Tagesordnung: 176. Tagesordnung: 177. Tagesordnung: 178. Tagesordnung: 179. Tagesordnung: 180. Tagesordnung: 181. Tagesordnung: 182. Tagesordnung: 183. Tagesordnung: 184. Tagesordnung: 185. Tagesordnung: 186. Tagesordnung: 187. Tagesordnung: 188. Tagesordnung: 189. Tagesordnung: 190. Tagesordnung: 191. Tagesordnung: 192. Tagesordnung: 193. Tagesordnung: 194. Tagesordnung: 195. Tagesordnung: 196. Tagesordnung: 197. Tagesordnung: 198. Tagesordnung: 199. Tagesordnung: 200. Tagesordnung: 201. Tagesordnung: 202. Tagesordnung: 203. Tagesordnung: 204. Tagesordnung: 205. Tagesordnung: 206. Tagesordnung: 207. Tagesordnung: 208. Tagesordnung: 209. Tagesordnung: 210. Tagesordnung: 211. Tagesordnung: 212. Tagesordnung: 213. Tagesordnung: 214. Tagesordnung: 215. Tagesordnung: 216. Tagesordnung: 217. Tagesordnung: 218. Tagesordnung: 219. Tagesordnung: 220. Tagesordnung: 221. Tagesordnung: 222. Tagesordnung: 223. Tagesordnung: 224. Tagesordnung: 225. Tagesordnung: 226. Tagesordnung: 227. Tagesordnung: 228. Tagesordnung: 229. Tagesordnung: 230. Tagesordnung: 231. Tagesordnung: 232. Tagesordnung: 233. Tagesordnung: 234. Tagesordnung: 235. Tagesordnung: 236. Tagesordnung: 237. Tagesordnung: 238. Tagesordnung: 239. Tagesordnung: 240. Tagesordnung: 241. Tagesordnung: 242. Tagesordnung: 243. Tagesordnung: 244. Tagesordnung: 245. Tagesordnung: 246. Tagesordnung: 247. Tagesordnung: 248. Tagesordnung: 249. Tagesordnung: 250. Tagesordnung: 251. Tagesordnung: 252. Tagesordnung: 253. Tagesordnung: 254. Tagesordnung: 255. Tagesordnung: 256. Tagesordnung: 257. Tagesordnung: 258. Tagesordnung: 259. Tagesordnung: 260. Tagesordnung: 261. Tagesordnung: 262. Tagesordnung: 263. Tagesordnung: 264. Tagesordnung: 265. Tagesordnung: 266. Tagesordnung: 267. Tagesordnung: 268. Tagesordnung: 269. Tagesordnung: 270. Tagesordnung: 271. Tagesordnung: 272. Tagesordnung: 273. Tagesordnung: 274. Tagesordnung: 275. Tagesordnung: 276. Tagesordnung: 277. Tagesordnung: 278. Tagesordnung: 279. Tagesordnung: 280. Tagesordnung: 281. Tagesordnung: 282. Tagesordnung: 283. Tagesordnung: 284. Tagesordnung: 285. Tagesordnung: 286. Tagesordnung: 287. Tagesordnung: 288. Tagesordnung: 289. Tagesordnung: 290. Tagesordnung: 291. Tagesordnung: 292. Tagesordnung: 293. Tagesordnung: 294. Tagesordnung: 295. Tagesordnung: 296. Tagesordnung: 297. Tagesordnung: 298. Tagesordnung: 299. Tagesordnung: 300. Tagesordnung: 301. Tagesordnung: 302. Tagesordnung: 303. Tagesordnung: 304. Tagesordnung: 305. Tagesordnung: 306. Tagesordnung: 307. Tagesordnung: 308. Tagesordnung: 309. Tagesordnung: 310. Tagesordnung: 311. Tagesordnung: 312. Tagesordnung: 313. Tagesordnung: 314. Tagesordnung: 315. Tagesordnung: 316. Tagesordnung: 317. Tagesordnung: 318. Tagesordnung: 319. Tagesordnung: 320. Tagesordnung: 321. Tagesordnung: 322. Tagesordnung: 323. Tagesordnung: 324. Tagesordnung: 325. Tagesordnung: 326. Tagesordnung: 327. Tagesordnung: 328. Tagesordnung: 329. Tagesordnung: 330. Tagesordnung: 331. Tagesordnung: 332. Tagesordnung: 333. Tagesordnung: 334. Tagesordnung: 335. Tagesordnung: 336. Tagesordnung: 337. Tagesordnung: 338. Tagesordnung: 339. Tagesordnung: 340. Tagesordnung: 341. Tagesordnung: 342. Tagesordnung: 343. Tagesordnung: 344. Tagesordnung: 345. Tagesordnung: 346. Tagesordnung: 347. Tagesordnung: 348. Tagesordnung: 349. Tagesordnung: 350. Tagesordnung: 351. Tagesordnung: 352. Tagesordnung: 353. Tagesordnung: 354. Tagesordnung: 355. Tagesordnung: 356. Tagesordnung: 357. Tagesordnung: 358. Tagesordnung: 359. Tagesordnung: 360. Tagesordnung: 361. Tagesordnung: 362. Tagesordnung: 363. Tagesordnung: 364. Tagesordnung: 365. Tagesordnung: 366. Tagesordnung: 367. Tagesordnung: 368. Tagesordnung: 369. Tagesordnung: 370. Tagesordnung: 371. Tagesordnung: 372. Tagesordnung: 373. Tagesordnung: 374. Tagesordnung: 375. Tagesordnung: 376. Tagesordnung: 377. Tagesordnung: 378. Tagesordnung: 379. Tagesordnung: 380. Tagesordnung: 381. Tagesordnung: 382. Tagesordnung: 383. Tagesordnung: 384. Tagesordnung: 385. Tagesordnung: 386. Tagesordnung: 387. Tagesordnung: 388. Tagesordnung: 389. Tagesordnung: 390. Tagesordnung: 391. Tagesordnung: 392. Tagesordnung: 393. Tagesordnung: 394. Tagesordnung: 395. Tagesordnung: 396. Tagesordnung: 397. Tagesordnung: 398. Tagesordnung: 399. Tagesordnung: 400. Tagesordnung: 401. Tagesordnung: 402. Tagesordnung: 403. Tagesordnung: 404. Tagesordnung: 405. Tagesordnung: 406. Tagesordnung: 407. Tagesordnung: 408. Tagesordnung: 409. Tagesordnung: 410. Tagesordnung: 411. Tagesordnung: 412. Tagesordnung: 413. Tagesordnung: 414. Tagesordnung: 415. Tagesordnung: 416. Tagesordnung: 417. Tagesordnung: 418. Tagesordnung: 419. Tagesordnung: 420. Tagesordnung: 421. Tagesordnung: 422. Tagesordnung: 423. Tagesordnung: 424. Tagesordnung: 425. Tagesordnung: 426. Tagesordnung: 427. Tagesordnung: 428. Tagesordnung: 429. Tagesordnung: 430. Tagesordnung: 431. Tagesordnung: 432. Tagesordnung: 433. Tagesordnung: 434. Tagesordnung: 435. Tagesordnung: 436. Tagesordnung: 437. Tagesordnung: 438. Tagesordnung: 439. Tagesordnung: 440. Tagesordnung: 441. Tagesordnung: 442. Tagesordnung: 443. Tagesordnung: 444. Tagesordnung: 445. Tagesordnung: 446. Tagesordnung: 447. Tagesordnung: 448. Tagesordnung: 449. Tagesordnung: 450. Tagesordnung: 451. Tagesordnung: 452. Tagesordnung: 453. Tagesordnung: 454. Tagesordnung: 455. Tagesordnung: 456. Tagesordnung: 457. Tagesordnung: 458. Tagesordnung: 459. Tagesordnung: 460. Tagesordnung: 461. Tagesordnung: 462. Tagesordnung: 463. Tagesordnung: 464. Tagesordnung: 465. Tagesordnung: 466. Tagesordnung: 467. Tagesordnung: 468. Tagesordnung: 469. Tagesordnung: 470. Tagesordnung: 471. Tagesordnung: 472. Tagesordnung: 473. Tagesordnung: 474. Tagesordnung: 475. Tagesordnung: 476. Tagesordnung: 477. Tagesordnung: 478. Tagesordnung: 479. Tagesordnung: 480. Tagesordnung: 481. Tagesordnung: 482. Tagesordnung: 483. Tagesordnung: 484. Tagesordnung: 485. Tagesordnung: 486. Tagesordnung: 487. Tagesordnung: 488. Tagesordnung: 489. Tagesordnung: 490. Tagesordnung: 491. Tagesordnung: 492. Tagesordnung: 493. Tagesordnung: 494. Tagesordnung: 495. Tagesordnung: 496. Tagesordnung: 497. Tagesordnung: 498. Tagesordnung: 499. Tagesordnung: 500. Tagesordnung: 501. Tagesordnung: 502. Tagesordnung: 503. Tagesordnung: 504. Tagesordnung: 505. Tagesordnung: 506. Tagesordnung: 507. Tagesordnung: 508. Tagesordnung: 509. Tagesordnung: 510. Tagesordnung: 511. Tagesordnung: 512. Tagesordnung: 513. Tagesordnung: 514. Tagesordnung: 515. Tagesordnung: 516. Tagesordnung: 517. Tagesordnung: 518. Tagesordnung: 519. Tagesordnung: 520. Tagesordnung: 521. Tagesordnung: 522. Tagesordnung: 523. Tagesordnung: 524. Tagesordnung: 525. Tagesordnung: 526. Tagesordnung: 527. Tagesordnung: 528. Tagesordnung: 529. Tagesordnung: 530. Tagesordnung: 531. Tagesordnung: 532. Tagesordnung: 533. Tagesordnung: 534. Tagesordnung: 535. Tagesordnung: 536. Tagesordnung: 537. Tagesordnung: 538. Tagesordnung: 539. Tagesordnung: 540. Tagesordnung: 541. Tagesordnung: 542. Tagesordnung: 543. Tagesordnung: 544. Tagesordnung: 545. Tagesordnung: 546. Tagesordnung: 547. Tagesordnung: 548. Tagesordnung: 549. Tagesordnung: 550. Tagesordnung: 551. Tagesordnung: 552. Tagesordnung: 553. Tagesordnung: 554. Tagesordnung: 555. Tagesordnung: 556. Tagesordnung: 557. Tagesordnung: 558. Tagesordnung: 559. Tagesordnung: 560. Tagesordnung: 561. Tagesordnung: 562. Tagesordnung: 563. Tagesordnung: 564. Tagesordnung: 565. Tagesordnung: 566. Tagesordnung: 567. Tagesordnung: 568. Tagesordnung: 569. Tagesordnung: 570. Tagesordnung: 571. Tagesordnung: 572. Tagesordnung: 573. Tagesordnung: 574. Tagesordnung: 575. Tagesordnung: 576. Tagesordnung: 577. Tagesordnung: 578. Tagesordnung: 579. Tagesordnung: 580. Tagesordnung: 581. Tagesordnung: 582. Tagesordnung: 583. Tagesordnung: 584. Tagesordnung: 585. Tagesordnung: 586. Tagesordnung: 587. Tagesordnung: 588. Tagesordnung: 589. Tagesordnung: 590. Tagesordnung: 591. Tagesordnung: 592. Tagesordnung: 593. Tagesordnung: 594. Tagesordnung: 595. Tagesordnung: 596. Tagesordnung: 597. Tagesordnung: 598. Tagesordnung: 599. Tagesordnung: 600. Tagesordnung: 601. Tagesordnung: 602. Tagesordnung: 603. Tagesordnung: 604. Tagesordnung: 605. Tagesordnung: 606. Tagesordnung: 607. Tagesordnung: 608. Tagesordnung: 609. Tagesordnung: 610. Tagesordnung: 611. Tagesordnung: 612. Tagesordnung: 613. Tagesordnung: 614. Tagesordnung: 615. Tagesordnung: 616. Tagesordnung: 617. Tagesordnung: 618. Tagesordnung: 619. Tagesordnung: 620. Tagesordnung: 621. Tagesordnung: 622. Tagesordnung: 623. Tagesordnung: 624. Tagesordnung: 625. Tagesordnung: 626. Tagesordnung: 627. Tagesordnung: 628. Tagesordnung: 629. Tagesordnung: 630. Tagesordnung: 631. Tagesordnung: 632. Tagesordnung: 633. Tagesordnung: 634. Tagesordnung: 635. Tagesordnung: 636. Tagesordnung: 637. Tagesordnung: 638. Tagesordnung: 639. Tagesordnung: 640. Tagesordnung: 641. Tagesordnung: 642. Tagesordnung: 643. Tagesordnung: 644. Tagesordnung: 645. Tagesordnung: 646. Tagesordnung: 647. Tagesordnung: 648. Tagesordnung: 649. Tagesordnung: 650. Tagesordnung: 651. Tagesordnung: 652. Tagesordnung: 653. Tagesordnung: 654. Tagesordnung: 655. Tagesordnung: 656. Tagesordnung: 657. Tagesordnung: 658. Tagesordnung: 659. Tagesordnung: 660. Tagesordnung: 661. Tagesordnung: 662. Tagesordnung: 663. Tagesordnung: 664. Tagesordnung: 665. Tagesordnung: 666. Tagesordnung: 667. Tagesordnung: 668. Tagesordnung: 669. Tagesordnung: 670. Tagesordnung: 671. Tagesordnung: 672. Tagesordnung: 673. Tagesordnung: 674. Tagesordnung: 675. Tagesordnung: 676. Tagesordnung: 677. Tagesordnung: 678. Tagesordnung: 679. Tagesordnung: 680. Tagesordnung: 681. Tagesordnung: 682. Tagesordnung: 683. Tagesordnung: 684. Tagesordnung: 685. Tagesordnung: 686. Tagesordnung: 687. Tagesordnung: 688. Tagesordnung: 689. Tagesordnung: 690. Tagesordnung: 691. Tagesordnung: 692. Tagesordnung: 693. Tagesordnung: 694. Tagesordnung: 695. Tagesordnung: 696. Tagesordnung: 697. Tagesordnung: 698. Tagesordnung: 699. Tagesordnung: 700. Tagesordnung: 701. Tagesordnung: 702. Tagesordnung: 703. Tagesordnung: 704. Tagesordnung: 705. Tagesordnung: 706. Tagesordnung: 707. Tagesordnung: 708. Tagesordnung: 709. Tagesordnung: 710. Tagesordnung: 711. Tagesordnung: 712. Tagesordnung: 713. Tagesordnung: 714. Tagesordnung: 715. Tagesordnung: 716. Tagesordnung: 717. Tagesordnung: 718. Tagesordnung: 719. Tagesordnung: 720. Tagesordnung: 721. Tagesordnung: 722. Tagesordnung: 723. Tagesordnung: 724. Tagesordnung: 725. Tagesordnung: 726. Tagesordnung: 727. Tagesordnung: 728. Tagesordnung: 729. Tagesordnung: 730. Tagesordnung: 731. Tagesordnung: 732. Tagesordnung: 733. Tagesordnung: 734. Tagesordnung: 735. Tagesordnung: 736. Tagesordnung: 737. Tagesordnung: 738. Tagesordnung: 739. Tagesordnung: 740. Tagesordnung: 741. Tagesordnung: 742. Tagesordnung: 743. Tagesordnung: 744. Tagesordnung: 745. Tagesordnung: 746. Tagesordnung: 747. Tagesordnung: 748. Tagesordnung: 749. Tagesordnung: 750. Tagesordnung: 751. Tagesordnung: 752. Tagesordnung: 753. Tagesordnung: 754. Tagesordnung: 755. Tagesordnung: 756. Tagesordnung: 757. Tagesordnung: 758. Tagesordnung: 759. Tagesordnung: 760. Tagesordnung: 761. Tagesordnung: 762. Tagesordnung: 763. Tagesordnung: 764. Tagesordnung: 765. Tagesordnung: 766. Tagesordnung: 767. Tagesordnung: 768. Tagesordnung: 769. Tagesordnung: 770. Tagesordnung: 771. Tagesordnung: 772. Tagesordnung: 773. Tagesordnung: 774. Tagesordnung: 775. Tagesordnung: 776. Tagesordnung: 777. Tagesordnung: 778. Tagesordnung: 779. Tagesordnung: 780. Tagesordnung: 781. Tagesordnung: 782. Tagesordnung: 783. Tagesordnung: 784. Tagesordnung: 785. Tagesordnung: 786. Tagesordnung: 787. Tagesordnung: 788. Tagesordnung: 789. Tagesordnung: 790. Tagesordnung: 791. Tagesordnung: 792. Tagesordnung: 793. Tagesordnung: 794. Tagesordnung: 795. Tagesordnung: 796. Tagesordnung: 797. Tagesordnung: 798. Tagesordnung: 799. Tagesordnung: 800. Tagesordnung: 801. Tagesordnung: 802. Tagesordnung: 803. Tagesordnung: 804. Tagesordnung: 805. Tagesordnung: 806. Tagesordnung: 807. Tagesordnung: 808. Tagesordnung: 809. Tagesordnung: 810. Tagesordnung: 811. Tagesordnung: 812. Tagesordnung: 813. Tagesordnung: 814. Tagesordnung: 815. Tagesordnung: 816. Tagesordnung: 817. Tagesordnung: 818. Tagesordnung: 819. Tagesordnung: 820. Tagesordnung: 821. Tagesordnung: 822. Tagesordnung: 823. Tagesordnung: 824. Tagesordnung: 825. Tagesordnung: 826. Tagesordnung: 827. Tagesordnung: 828. Tagesordnung: 829. Tagesordnung: 830. Tagesordnung: 831. Tagesordnung: 832. Tagesordnung: 833. Tagesordnung: 834. Tagesordnung: 835. Tagesordnung: 836. Tagesordnung: 837. Tagesordnung: 838. Tagesordnung: 839. Tagesordnung: 840. Tagesordnung: 841. Tagesordnung: 842. Tagesordnung: 843. Tagesordnung: 844. Tagesordnung: 845. Tagesordnung: 846. Tagesordnung: 847. Tagesordnung: 848. Tagesordnung: 849. Tagesordnung: 850. Tagesordnung: 851. Tagesordnung: 852. Tagesordnung: 853. Tagesordnung: 854. Tagesordnung: 855. Tagesordnung: 856. Tagesordnung: 857. Tagesordnung: 858. Tagesordnung: 859. Tagesordnung: 860. Tagesordnung: 861. Tagesordnung: 862. Tagesordnung: 863. Tagesordnung: 864. Tagesordnung: 865. Tagesordnung: 866. Tagesordnung: 867. Tagesordnung: 868. Tagesordnung: 869. Tagesordnung: 870. Tagesordnung: 871. Tagesordnung: 872. Tagesordnung: 873. Tagesordnung: 874. Tagesordnung: 875. Tagesordnung: 876. Tagesordnung: 8

# Warenhaus Gebr. Barasch

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend  
Sonntag

## Sonder-Verkauf für Ferien-Artikel!

### Handschuhe

Damen-Handschuhe „Sita“	Paar 15
Damen-Handschuhe „Mara“, mit 2 Druckknäpfen	Paar 35
Damen-Handschuhe „Sita“, mit Druckverschluss, elegant durchbrochen	Paar 42
Damen-Handschuhe „Palma“, mit Druckverschluss, Seiden-Imitat., gewusst.	Paar 48
Damen-Handschuhe „Bedwig“, mit Druckverschluss, Reinen-Imitation	Paar 60
Damen-Handschuhe „Leonit“, mit Druckverschluss, Seide, porzö., mit fester Innenhand	Paar 95

Lange Damen-Halbhandschuhe „Sona“, durchbrochen, mit Spitze	Paar 35
Lange Damen-Halbhandschuhe „Serta“, elegant durchbrochen, mit Spitze	Paar 72
Lange Damen-Halbhandschuhe „Mimosa“, Seiden-Imitation, mit Applikation	Paar 95

Herren-Handschuhe „Wien“, mit Druckverschluss	Paar 38
Herren-Handschuhe beste Wildleder-Imit., m. Druckversch.	Paar 75
Herren-Handschuhe „Fil de Perse“, tabel-loser Sitz, befter u. haltbarster Handschuh für die Reise	Paar 1.45

Damen-Halbhandschuhe durchbrochen, schwarz, weiß u. farb.	Paar 18
Damen-Halbhandschuhe „Elisabeth“, durchbrochen, mit Druckverschluss, schwarz, weiß und farbig	Paar 33
Damen-Halbhandschuhe „Fitta“, eleg. durchbrochen, m. Druckversch.	Paar 48
Damen-Halbhandschuhe „Stephanie“, Seidenfillet, m. fester Innenhand u. Druckversch., weiß u. farbig	Paar 85
Damen-Spitzenhandschuhe	Paar 1.75 1.25 75 60

ca. 500 Paar Damen-Flor-Handschuhe mit kleinen Fehlern, Wert bis 1.25 . . . . . Paar **55 Pf.**

### Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang	3 Paar 60	Paar 22
Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang, Fuß ohne Naht, mit Doppelspitze u. -ferse	3 Paar 1.20	Paar 42
Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang, reiner Flor, mit Doppelspitze und -ferse	3 Paar 2.75	Paar 98
Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang, Fuß ohne Naht, mit Doppelspitze u. -ferse	3 Paar 1.25	Paar 44
Damen-Ringelstrümpfe schwarz oder farbig	3 Paar 3.00	Paar 1.10

Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang, kräft. Dual, mit Doppelspitze, -spitze u. -ferse	3 Paar 2.75	Paar 98
Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang, elegant durchbrochen, fil d'ecosse	3 Paar 2.75	Paar 98
Damen-Ringelstrümpfe schwarz oder farbig	3 Paar 1.25	Paar 45
Damen-Ringelstrümpfe schwarz und farbig	3 Paar 2.75	Paar 98

### Herren-Socken

Herren-Touristensocken	12 Paar 65
Herren-Ringelsocken	6 Paar 75
Herren-Ringelsocken schwarz Fond	3 Paar 1.25
Herren-Schweißsocken	6 Paar 1.10
Herren-Schweißsocken Fuß ohne Naht, Doppelspitze u. -ferse	3 Paar 1.35

Herren-Schweißsocken „Hahnen-Mark“ Fuß ohne Naht, Doppelspitze u. -ferse	3 Paar 2.10
Herren-Reformsocken Fuß ohne Naht, Doppelspitze u. -ferse	3 Paar 1.00
Herren-Socken malkofarbig	6 Paar 1.20
Herren-Socken malkofarbig, Doppelspitze und -ferse	3 Paar 1.00
Herren-Socken schwarz Fuß ohne Naht, Doppelspitze u. -ferse	3 Paar 1.00

<b>Kinder-Strümpfe</b> engl. lang, bismantischwarz, Doppelspitze und -ferse	für d. Alter 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 7-9 9-10 10-11 11-13 J.
Paar	18 22 26 30 34 38 42 46 50

<b>Kinder-Strümpfe</b> engl. lang, bismantischwarz, prima Waffo, Doppelspitze, -ferse u. -spitze	für d. Alter 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 7-9 9-10 10-11 11-13 J.
Paar	38 44 50 56 62 68 74 80 86

<b>Kinder-Strümpfe</b> hell, geringelt, gute Qualität	für d. Alter 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 7-9 9-10 10-11 11-13 J.
Paar	25 29 33 37 41 45 49 53 57

## Vorgezeichnete Handarbeiten

Reisehüllen vorgezeichnet, mit Zug, Schirmbehälter und Stoffbeutel	75
Reisehüllen vorgezeichnet, mit Fächerzug, Außentasche und Stoffbeutel	1.35
Reisehüllen vorgez., grau Fächerzug, m. Fächerzug, Außentasche u. Lederbeutel	2.25
Reisehüllen vorgezeichnet, braun Segeltuch, mit Stoff u. Fächerzug, Außentasche, Lederbeutel und Lederverschluss	2.95

Reisehüllen fertig geflickt, prima Leinen, mit Stoff und Lederbeutel	2.75
Reisehüllen fertig geflickt, prima Leinen	4.50
Schirmhüllen vorgez., 3- und 4-eckig, Segeltuch 1.65 1.25, fertig mit Beutel 65	35
Schirmhüllen fertig geflickt, 1-, 2- u. 3-eckig	98 45 60

Badezeugtaschen grau Leinen, mit Außentasche	Stück 1.45
Badezeugtaschen grau Leinen, extra groß, mit Außentasche	Stück 1.95
Badezeugtaschen grau Leinen, ganz mit Wachs-tuch abgestützt, schwarz od. farbig	Stück 1.95
Handtaschen-Bezüge vorgezeichnet	Stück 1.15 95 48

Reise-Necessaires Wachs-tuch	1.75 1.45 44
Reise-Necessaires grau Leinen	2.25 1.75 95
Reise-Necessaires Stoffstoff	2.25 1.75 98
Kragen- und Manschettenrollen grau Leinen, mit herzugehendem Lederriemen	1.95

### Bade-Artikel

Seiffächer Scottierstoff, Stück 8 5 3	12
Handschuhe Scottierstoff, Stück 9	15
Handtücher Scottierstoff, weiß und farbig	Stück 95 65 41 35
Badelaken Scottierstoff, weiß und farbig	140/200 100/150 106/100 80/100 cm
Bade-Anzüge einfach, mit u. geflickt	Größe 70 89 90 100 110 120 cm

Bademantel Scottierstoff	4.95 2.95
Badekappen u. -hauben	Stück 65 45 22 u. 12
Badekappen Gummistoff	Stück 95 48
Badeputzmittel für Herren	Paar 25 35
Badeschuhe	Paar 95 65

### Schuhwaren

Kinder-Filztuchschlüpfer Nordfelle	Gr. 27/30 Paar 75
Kinder-Segeltuch-Schnürschuhe	Gr. 27/30 Paar 1.75
Kind-Segelt.-Schnürstiefel grau und beige	Gr. 27/30 Paar 3.25
Kinder-Ledersandalen	Gr. 27/30 Paar 3.25
Mädchen-Filztuchschlüpfer Filzsohle	Gr. 31/35 Paar 75
Mädchen-Segeltuch-Schnürschuhe	Gr. 31/35 Paar 1.95
Mädchen-Ledersandalen	Gr. 31/35 Paar 3.50
Mädchen-Segelt.-Schnürstiefel grau und beige	31/35 Paar 3.75
Herren-Ledersandalen	Paar 4.95

Damen-Filztuchschlüpfer Filzsohle	Paar 75
Damen-Filztuchschlüpfer Nordfelle	Paar 95
Damen-Lederschlüpfer schwarz und farbig	Paar 2.75
Damen-Segeltuch-Schnürschuhe	Paar 2.25
Damen-Segelt.-Schnürschuhe grau und beige	Paar 4.25
Damen-Ledersandalen	Paar 4.25
Herren-Filztuchschlüpfer Nordfelle	Paar 98
Herren-Lederschlüpfer farbig	Paar 3.25
Herren-Segeltuch-Schnürschuhe	Paar 2.75

### Garnierte Damenhüte

Serie I	II	III	IV	V
Wert bis 2.95	Wert bis 6.75	Wert bis 9.85	Wert bis 14.85	Wert bis 22.50
ist 65	ist 2.75	ist 3.95	ist 5.95	ist 8.50

### Damen-Hutformen

jezt 25 75 Pf. 1.25 1.75	
Wusch-Schleier abgepaßt	von 35 an
Chiffon-Schleier mit Scale, abgepaßt in drei Farben	Stück 75

### Englisch garnierte Damenhüte

Serie I	II	III
Wert bis 1.95	Wert bis 3.55	Wert bis 5.85
ist 75	ist 1.25	ist 2.25

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**— Eine neue Metallarbeiter-Aussperrung in Sicht.** In der Saalefelder Metallindustrie ist es bis jetzt noch nicht zum Frieden gekommen, trotzdem die Fabrikanten die Aussperrung aufgehoben haben. Die Aussperrten haben nämlich die Aufhebung verschiedener Mißstände in den einzelnen Betrieben zur Bedingung der Wiederaufnahme der Arbeit gemacht. Die Verhandlungen sind so weit gediehen, daß Dienstag nachmittag und Mittwoch vormittag in den meisten Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte. Nur in den zwei Wäschmaschinenfabriken Adam Schmidt und Max Schade, sowie in den Nähmaschinenfabriken Richard Knack und Max Sponholz konnte keine Befriedigung erzielt werden. Die Arbeitgeber beabsichtigen, wenn bis Donnerstagabend keine Einigung zustande gekommen ist, erneut in allen Betrieben (auch in der Drahtgewebe-Industrie, wo der Streik von 13 Wochen erst am 1. Juli beendet wurde) zur Aussperrung der organisierten Metallarbeiter überzugehen.

**Lohnbewegungen und Streiks.** Der Streik der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter von Chemnitz dauert ununterbrochen fort. Zugunsten dieser streng fern zu halten. — Im Kohlenhafen in Frankfurt a. M. ist ein partieller Streik ausgebrochen, nachdem Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht gescheitert sind.

In den drei vom Ausstand betroffenen Textilfabriken in Brünn ist die Arbeit wieder aufgenommen, weshalb die angebrochene Aussperrung unterbleibt. — Ein Textilarbeiterstreik ist in Norrköping in Schweden ausgebrochen. 300 Spinnereiarbeiter legten dort Ende voriger Woche die Arbeit nieder. Inzwischen haben über 700 Weberarbeiter wegen Mangels an Garn die Arbeit einstellen müssen, so daß der Kampf jetzt mehr als 1000 Personen umfaßt. — 550 Papierarbeiter, das ganze Arbeitspersonal der Papierfabrik in Donnarshvet (Schweden), sind in den Streik getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung. — Die italienische Regierung verfehlt den Landarbeiterstreik in denjenigen Orten der Provinz Ferrara, wo er noch nicht abgenommen hat, zu unterdrücken. In Copparo wurden nicht weniger als 200 Verhaftungen vorgenommen. — In Galatz in Rumänien erklärten die Hafenarbeiter den Generalausstand.

**s. Wider ein Terrorismusgeschwindel der bürgerlichen Presse.** Das „Tageblatt“ in Kaufbeuren brachte am 31. Mai, also vor 4 Wochen, eine Nachricht von schaurigem Terrorismus der Sozialdemokraten am Orte gegen Anders- oder Richterorganisierte. Jedem Spießherd ließ es ob dieser schrecklichen Geschichte kalt über den Rücken. Am andern Tage brachte das Blatt unfernwillig eine Berichtigung, wonach die ganze Geschichte erlogen sei, und fügte hinzu: „Wir überlassen es unserm Berichterstatter, sich hierüber zu äußern.“ Seitdem sind 4 Wochen verfloßen und der Berichterstatter hat sich immer noch nicht geäußert. Vielleicht hat's der Lügenbeutel vergessen?

**252 000 organisierte Arbeiter** sind nach dem neuesten Bericht der Berliner Gewerkschaftskommission zurzeit in Groß-Berlin vorhanden. Am zahlreichsten sind sie im Metallgewerbe vertreten. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat 61 824 Mitglieder, die Holzarbeiter folgen mit circa 28 000 und die Transportarbeiter mit über 22 000 Mitgliedern. Respektable Zahlen weisen auch die Organisationen der Bauarbeiter auf. Die Maurer zählen über 15 000, die Bauarbeiter über 11 000. Starke Gewerkschaften besitzen noch die Schneider, die Buchdrucker, Buchbinder, Maler und Gemeindegewerkschaften. 20 000 Frauen sind insgesamt in Groß-Berlin organisiert. Davon haben die stärksten Frauengruppen die Wäschearbeiter, die Metallarbeiter und die Buchbinder. In vergangenen Jahre wurden nicht weniger wie 287 Streiks mit 22 866 Personen ausgefochten. Die meisten Lohnkämpfe entfielen auf das Holzgewerbe und auf den Transportarbeiterverband.

**ac. Frauenarbeit in Amerika.** Nach einem Bericht des Census-Bureaus in Washington befinden sich unter den 303 Gewerben, welche in den Vereinigten Staaten als Brotberwerb betrieblen werden, nur 9, in welchen das weibliche Geschlecht noch nicht vertreten ist. In den Gewerben, in welchen sich jeder Frauen betätigt waren, wie Hausarbeit, Kleidermachen, Putzmachen, Textilindustrie, Lehrer usw., sind die Frauen am stärksten vertreten; aber auch Arbeiter, die bis vor wenigen Jahren als etwas ganz Unmögliches für Frauen galten, werden jetzt von Frauen ausgeübt. So ersehen wir aus den Angaben des Berichtes, daß es in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 120 weibliche Eisenbahnbeamte gibt; Billetervertänferinnen nicht mitgerechnet. 42 Frauen sind Küchinnen, 6 Schiffsbauerinnen, 2 Dachbederinnen, 185 Schmiebe und 508 Maschinenistinnen. Den Beruf des Lokföhrers haben 5 Frauen erwählt. Während der 20 Jahre, von 1880 bis 1900, hat sich die Zahl der erwerbstätigen Frauen in den Vereinigten Staaten verdoppelt. Schon im Jahre 1900 waren 4 833 630 Frauen erwerbstätig. Von diesen waren 44 Prozent unter 25 Jahren und 85 Prozent derselben waren unverheiratet. Aber auch die Zahl der erwerbstätigen verheirateten Frauen nimmt stetig zu. 55 Prozent aller geschiedenen Frauen ernährten sich vollständig oder doch teilweise selbständig.

## Provinz und Umgegend.

### Wieder einmal die Sonntagkrähe.

Durch Verteilung von Wahlaufschriften in Neu-Gattersleben sollten die Genossen Eberhardt, Otto und mehrere andre die Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 27. Oktober 1905 übertreten haben. Es handelt sich um die bekannte Bestimmung, wonach öffentlich bemerkbare Arbeiten an Sonn- und Feiertagen verboten sind. Während das Schöffengericht freisprach, verurteilte das Landgericht Magdeburg die Angeklagten zu Geldstrafen, indem es ausführte: Die Angeklagten seien mit je einem Stoß von Wahlaufschriften am Sonntag den 20. Januar 1907 von Haus zu Haus gegangen. Die einen hätten die Blätter unter dem Arme, die andern über dem Arme getragen, so daß sie sichtbar waren. Jeder habe etwa 50 Wahlaufschriften, die im einzelnen mehrere Blatt stark waren, mit sich geführt. Die einzelnen Stöße hätten ein immerhin nicht unerhebliches Gewicht gehabt. Das Tragen der Schriften und das Aussteilen von Haus zu Haus sei also mit einer gewissen Anstrengung verbunden gewesen. Es sei als Arbeit anzusehen. Auch habe jedermann, der die Angeklagten sah, ihr Tun wahrnehmen müssen. Es sei also als eine öffentlich bemerkbare Arbeit anzusehen.

Die Angeklagten legten Revision ein und verwiesen darauf, daß doch das Aussteilen nur in den Häusern erfolgt sei und somit für die Feststellung einer öffentlich bemerkbaren Arbeit auszuweisen müsse.

Das Kammergericht verwarf jedoch die Revision mit folgender Begründung: Die Revision habe ihrem Urteil die Auslegung des Begriffs der öffentlich bemerkbaren Arbeit zugrunde gelegt,

die ihm das Kammergericht gegeben habe. Es habe sich nur fragen können, ob etwa der Vorberichter durch die Worte: „Und Verteilen von Haus zu Haus“ das Verteilen in den Häusern mit treffen wollte und sich so geirrt hätte. Es sei aber aus dem Urteil ersichtlich, daß das Landgericht das Verteilen in den Häusern selbst nicht der Verurteilung zugrunde gelegt habe. Somit sei das Urteil ohne Fehl. In dem Tragen von Haus zu Haus habe das Gericht hier eine öffentlich bemerkbare Arbeit sehen können.

**Halberstadt, 4. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung.)** Stadtv. Hünemörder berichtet, daß der Magistrat und die Baukommission es ablehnen, den Durchbruch der Festschere zu vollziehen. Die Sache würde 3800 Mark kosten, 2140 Mark wolle die Einwohner bezahlen. Der Durchbruch sei notwendig, damit die Feuerwehre besser nach dem neuen Stadtteil könnte. Bürgermeister Doktor Gerhardt: Der Magistrat wird nicht dafür zu haben sein. Der Verkehr würde ein sehr starker werden, dadurch würde aber bei dem Winklerischen Hause und dem Rathhaus große Gefahr entstehen. Wenn es wegen der Feuerwehre geschehen soll, dann muß der Weg für den Fußgängerverkehr gesperrt werden. Stadtv. Stedel: Vor 8 Jahren hat der Magistrat zugegeben, daß es erwünscht sei, daß die Feuerwehre besser nach der Neustadt könne. Er beantragt einen Durchgang zu schaffen, der nur für die Feuerwehre sei. Stadtv. Krenitz: Die Feuerwehrgasse ist in der Neustadt nicht so schmal, denn es sind alles neue Häuser. Stadtv. Krüger ist für den Durchbruch, damit er schnell nach dem Markt zur Straßenbahn kann, er übernimmt die Garantie, daß die Einwohner die Kosten bezahlen. Wenn der Durchbruch und der Brauerei-Direktor ihre Gärten dort nicht hätten, dann würde es geschehen, aber die Herren wollen sich nicht lösen lassen. Der Erste Bürgermeister verwahrt sich dagegen; er sei Mitglied des Ausschusses, aber das würde ihn nicht abhalten dafür zu sein, wenn es notwendig sei. Der Antrag, den Durchbruch zu machen, wird abgelehnt, auch der Antrag Stedel, nur für die Feuerwehre einen Durchgang zu schaffen, wurde abgelehnt. — Der Magistrat schlägt vor, das Sparfassenstatut abzuändern. Jetzt, da das Geld so knapp ist, ziehen alle, die über größere Summen verfügen, ihr Geld zurück, weil sie mit dem Gelde mehr verdienen können als 3 1/2 Prozent. Es würde von der Sparkasse so viel zurückverlangt, daß sie große Summen zu 5 1/2 Prozent aufnehmen müßte. Bisher war es auch verboten, größere Spareinlagen anzunehmen. Dem soll jetzt abgeholfen werden dadurch, daß die Worte bis 2000 Mark gestrichen werden sollen. Der Zinsfuß soll je nach der Lage des Geldmarktes angelegt werden. Damit aber mehr eingezahlt wird, sollen in der Stadt an mehreren Stellen Annehmlichkeiten eingerichtet werden. Wenn sich genügend Sparer melden, die regelmäßig etwas einzahlen wollen, dann soll es durch Voten abgeholt werden. Auch soll das Geld sofort vom Tage des Einzahlens ab verzinst werden. Bei größeren Summen, die nur vorübergehend eingezahlt werden, kann ein besonderer Zinsfuß vereinbart werden. Die neuen Bestimmungen wurden angenommen. — Zur Einführung einer Schanksteuer wurde beantragt, eine Kommission zu wählen, welche die Vorlage noch einmal durchberaten soll. Um 7 1/2 Uhr wurde dann noch der Antrag einer Arbeitsordnung für die städtischen Arbeiter beraten. Als Genosse Dr. Trohn zu verschiedenen Malen das Wort nahm, wurden die Herren unruhig. Die Kommission beantragte verschiedene Beschleunigungen. Wir können noch darauf zurück. Um 8 Uhr erklärte der Vorsitzende, das Haus sei nicht mehr beschlußfähig. Einige Herren waren darüber sehr empört, sie meinten, das hätte der Vorsitzende nicht zu sehen brauchen.

**(Glück im Unglück.)** In einem Hause in der Georgenstraße führte in der Nacht zum Mittwoch im zweiten Stock die Decke der Küche ein. Eine 76 jährige Frau, die dort schlief, ging kurz vorher in ein Zimmer, um nach der Uhr zu sehen; in diesem Augenblick passierte das Unglück, so daß sie mit dem Schreden davonkam.

**(Deffentliche Frauenversammlung.)** Am Mittwoch fand im Gewerkschaftshause eine öffentliche Frauenversammlung statt, in der Genosse Emil Müller über die „Stellung der Frau“ sprach. Dann wurde die Wahl zum internationalen Kongreß vorgenommen. Es wurden 75 Stimmen für Frau Minna Wolmann-Halberstadt abgegeben. Weiter wurde beschlossen, ein Komitee abzuhalten. Die anwesenden Frauen, die noch nicht Mitglied im Frauen- und Mädchen-Bildungsverein waren, ließen sich aufnehmen und bestellten die „Gleichheit“.

**Neuhaldensleben, 4. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.)** Im Herzoglichen Lokal fand am Dienstag die Monatsversammlung des Vereins, die leider nur schwach besucht war, statt. Genosse Schmidt erlärte das Monatsbericht und besprach die letzten politischen Ereignisse: Den Sieg unserer Genossen in Oesterreich, die Auflösung der russischen Duma, den Winterrauch in Südt Frankreich, sowie die Stamarilla der Eulenburg und den Sturz Kokodonskij. Es wurde beschlossen, eine allgemeine Agitation zur Gewinnung von Parteigenossen und Mitgliedern vorzunehmen, wozu vom Bezirksvorstand ein Flugblatt herausgegeben worden ist. Am 11. August soll im neubauten Saale eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher Dr. Kramer-Magdeburg referieren wird. Auch wurde der Beschluß gefaßt, in nächster Zeit zwei Streikabende abzuhalten.

**Döherleben, 3. Juli. (Ununre Leser.)** Am 3. Februar abends, als die Stichwahl vorüber war und die unerfreulichen Resultate bekannt wurden, gelobten unsere Genossen einmütig, von nun an kräftiger mit einzutreten in die Förderung der Parteiarbeiten. Sie fühlten nach der verlorenen Schlacht, daß ein gut Teil Schuld bei ihnen lag. Wir mahnen nun besonders unsere Leser an dieses Versprechen. Wenn auch nach den Anforderungen des Wahlkampfes erfahrungsmäßig eine Periode der Erschlaffung eintritt, so darf doch diese nicht von der Ausdehnung sein, wie an unserm Orte. Nur durch gemeinsame Arbeit kann das Werk gefördert werden. Die Zeit ist wirklich dazu angetan, um mit Einlegung aller Kräfte für die Ausbreitung unserer Ideen zu arbeiten. In fieberhafter Tätigkeit sucht der Reichstagenverband uns entgegenzuwirken, kein Mittel, und sei es noch so schäbig, wird von ihm verschmäht. Unsere speziellen Gegner im Kreise, die Nationalliberalen, suchen durch Gründung von Ortsvereinen uns das Wasser abzugraben. Es harren gar viele Aufgaben der Erledigung. Die Agitation für den Wahlverein muß ganz energisch betrieben werden; es ist ein unerhörter Zustand wie er jetzt besteht. Der Arbeiterpartei steht kein größeres Lokal zur Verfügung. Zum Herbst stehen die Stadtverordnetenwahlen bevor; die Vorarbeiten müssen schon jetzt in Angriff genommen werden, damit endlich einmal die philosophische Stube dort oben ihr Ende nimmt. Wir haben ferner zu sorgen für die Vertiefung unserer Ideen bei den Genossen, welchem Zweck unsere Versammlungen dienen müssen. Auch diese verstehen ihren Zweck, wenn sie nicht besucht werden, und darin ist in letzter Zeit viel gesündigt worden. Diesem Zustande muß aber ein Ende bereitet werden, wollen wir nicht erleben, daß unsere Gegner uns immer mehr über den Kopf wachsen. Vor allem haben die Leser unserer Presse die Pflicht und Schuldigkeit, kräftig mitzutun. Wir erwarten von der am kommenden Sonntag stattfindenden Wahlvereinsversammlung den Beweis, daß die Genossen ihr Versprechen vom 5. Februar einlösen und den Winter Schlaf sich aus den Augen reiben wollen; ein neuer Geist muß einziehen zum Wohle der Partei.

**Schönebeck, 4. Juli. (Der Streik)** in der Mehlseutterfabrik von Widemann u. Jädel ist nach drei Tagen mit einem vollen Siege der Arbeiter beendet. Zwischen der Firma und den Arbeitern war im vergangenen Jahre folgender Vertrag abgeschlossen worden: Anfangslohn pro Stunde 80 Pf., nach sechsmonatlicher Dauer 83 Pf., Ueberstunden werden mit 35 Pf. bezahlt. Die Arbeiter forderten Anfangslohn 83 Pf., nach 14 Tagen 85 Pf. und für Ueberstunden 40 Pf. Die Betriebsleitung erklärte aber der gewählten Kommission: Wir lassen uns auf nichts ein; die Leute können ruhig streiken, das Geschäft würde mehrere Wochen geschlossen. Darauf legten die Arbeiter die Arbeit nieder. Inzwischen häuften sich die Herren zur Ausübung, Arbeitswillige fanden sich nicht, und so mußten zunächst Meister und Kontorpersonal einspringen. Die Firma konnte natürlich mit diesen Herren den Betrieb in keiner Weise aufrechterhalten, und nach 3 Tagen wurde der gestrichelte Tarif vollständig anerkannt. Dies war aber nur dadurch möglich, daß fast alle Arbeiter organisiert waren. Den Arbeitern der Nachbarschaft von Zeitz u. Zeitz wird dies zur Nachahmung empfohlen, denn hier sind die Verhältnisse noch viel trauriger.

**Thale, 4. Juli. (Eine neue Bahn)** Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Wanzlebenburg-Thale fand am letzten Sonntag unter außerordentlich großer Teilnahme von Fahrgästen, hauptsächlich aus Wanzlebenburg und Halberstadt, statt. Mit dem Eröffnungszug, der gegen 30 Wagen umfaßte, sind rund 1000 Personen nach Thale befördert worden. Durch die Inbetriebnahme der neuen Bahnstrecke sind wiederum zwei der bedeutendsten Orte des schönen Harzes durch den Schienenstrang einander näher gebracht worden.

**Wäthen-Langerhütte, 3. Juli. (Unfall.)** Von einem bedauerlichen Unfall wurde in der Wägenerei Tischerei hiersehlst am Sonnabend der Tischlergeselle Wulfo aus Burg betroffen. Derselbe geriet mit der einen Hand der Kreisäge zu nahe, so daß ihm die Hand vollständig abgeschnitten wurde.

**Westeregeln, 4. Juli. (Maßregelungen?)** Auf den Konfolidierten Alkaliwerken wurde am Montag ein Mann entlassen, der dort schon 10 Jahre beschäftigt war und Vater von vier Kindern ist. Und das, trotzdem in dem Werke viele hundert Arbeiter beschäftigt werden und kürzlich erst noch zwei Mann eingestellt wurden. Am Dienstag wurde wiederum drei Mann wegen „Arbeitsmangels“ gekündigt. Ist es nur ein Zufall, daß die vier Verdachtsmitglieder sind? Mehr Organisation, mehr Aufführung durch die Arbeiterpresse ist dringend nötig, um solchen Uebergriffen der Unternehmer entgegenzutreten zu können.

## Gerichts-Zeitung.

### Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Juli 1907.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsdirektor Goldschmidt als Vorsitzenden, den Landgerichtsrat Doktor Jock und den Gerichtsassessor Bloch als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Dr. Feilenberger. Die Verteidigung führen der Rechtsanwält Spitzer und der Rechtsanwält Dr. Eberhard.

Wegen wissenschaftlichen Meinens und Anstiftung dazu sind angeklagt: 1. Der Pferdebuch Heinrich Ahrendt zu Bregentz, geboren am 13. September 1888, 2. der frühere Wägenmeister, jetzige Landwirt Theodor Hagne zu Eimersleben, geboren am 22. März 1878. Gegen Hagne schwebte vor dem Amtsgericht in Ergleben ein Prozeß des unehelichen Kindes der Dienstmagd Markwarth wegen Zahlung von Unterhaltsgeldern. Im sich davon zu befreien, soll Hagne den ihm bekannten Ahrendt, der von Maxim 1904 bis dahin 1905 zu Eimersleben gedient und während dieser Zeit mit der Markwarth verkehrt hatte, unter dem Versprechen, es solle kein Schaden nicht sein, wiederholt am 24. Februar zu Bregentz und am 3. und 21. März d. J. zu Ergleben angestiftet haben, ihn herauszureißen und vor Gericht ein falsches Zeugnis abzugeben. Ahrendt weigerte sich anfangs, ließ sich schließlich aber doch dadurch, daß Hagne mit ihm zechte und ihn freiließ, verleiten und beschwor am 21. März d. J. vor dem Amtsgericht zu Ergleben wahrheitswidrig, er — Ahrendt — habe in der fraglichen Zeit, am 22. April 1906, mit der Markwarth intim verkehrt. Hinterher bereute Ahrendt seine Tat und er machte seiner Mutter und dem Vormund Mitteilung, der dann die Anzeige veranlaßte. Ahrendt räumte seine Schuld ein und bezichtigte Hagne der Anstiftung, während dieser entschieden bestritten, auf ihn eingewirkt zu haben, einen Meineid zu leisten. Hagne ist früher schon einmal von einem andern Wägenmeister in Anspruch genommen, den Unterhalt ihres Kindes zu zahlen. In dem Prozeß hat er mit Erfolg ebenfalls einen Zeugen gestellt, dessen Aussage die Abweisung der Klage bedingte. Die Klageerin hat sich damals bei dem Ausgang des Prozesses beruhigt. In dem vorliegenden Prozeß wurde aber Hagne trotz der unabweislichen Aussage des Zeugen Ahrendt kostenpflichtig verurteilt, monatlich 15 Mark Alimente zu zahlen. Von mehreren Zeugen wird dem Hagne ein gutes Zeugniszeugnis gegeben. Auch Ahrendt wurde von seiner Mutter und von seinem Vormund als ein guter Sohn und wahrheitsliebender Mensch geschildert. Das Beweisergebnis überzeugte die Geschwornen von der Schuld des Angeklagten Ahrendt. Dagegen verneinten sie die Schuldfrage gegen Hagne, der demgemäß vom Gerichtshof freigesprochen werden mußte. Ahrendt wurde wegen wissenschaftlichen Meinens zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, verurteilt. Die Geschwornen wollen für Ahrendt ein Gnabengesuch befürworten.

### Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 3. Juli 1907.

**Diebstahl.** Die Arbeiter Johann Sabadowski und Viktor Gummert aus Dorf Gadmersleben wollten am 7. April in Stadt Gadmersleben ein Fahrrad stehlen. Sie wurden dabei abgefaßt. Es merden verurteilt Sabadowski zu 6 Monaten Gefängnis und Gummert, der sich im Rückfall befindet, zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

**Beleidigung.** Der Maurer Heinrich Köbbe aus Egelin soll den Schuttmann Haak beleidigt haben. In Egelin fand im Wilhelmstgarten ein Vergnügen des Maurerwerbendes statt. Der Schuttmann Haak kam, um das Vergnügen zu überwaschen. Der Köbbe wurde er aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Als er nicht ging, hat ihn der Wirt, doch hinauszuweisen. Dabei soll dieser versucht haben, den Beamten zu beschämen. Er wurde angeklagt und die Verhandlung wegen versuchter Beleidigung fand am 17. November 1906 vor dem hiesigen Landgericht statt. Bei dieser Verhandlung wurde Köbbe als Zeuge vernommen. Dabei soll er, als er schon vernommen war, gesagt haben, der Schuttmann lasse sich beschämen. Es wurde Anklage erhoben, doch wurde von dem Schöffengericht in Egelin auf Freisprechung erkannt. Der Amtsanwalt legte Berufung ein. Der Angeklagte behauptet, nur als Zeuge auf die Fragen geantwortet zu haben, daß er überzeuge sei, wenn dem Schuttmann etwas angeden würde, würde er es nehmen. Der Beamte als Zeuge vernommen sagt, der Angeklagte hätte nach seiner Vernehmung keine gesagt, er lasse sich beschämen. Ein anderer Zeuge hat das nicht gesagt. Der Staats-

auf 1 Monat Gefängnis und Publikation im Gekker „Lageblatt“. Der Vorsitzende bemerkt, der Zeuge — der Schuhmann — habe den Arbeiter scharf auf die Finger gesehen, deshalb sei ihm das nachgesagt worden.

**Widerstand.** Der Arbeiter Friedrich Holland aus Halberstadt stand eines Tages mit zwei andern Personen auf dem Bürgersteig und wurde vom Polizeikommissar Haal aufgefordert, fortzugehen. Holland weigerte sich aber. Als er dann verhaftet werden sollte, widersetzte er sich. Vom Schöffengericht wurde er deshalb zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wurde verworfen. Als das Urteil verkündet wurde, sagte der Angeklagte: „Das ist ja hübsch.“ Dafür wurde er sofort auf 8 Tage eingesperrt.

**Ein Offiziersaspirant als Messerstecher.** Der Detonom Walter Hilliger aus Westerbüßen war in Quedlinburg bei dem Fleischermeister Schingel in Logis. Schingel behauptete eines Tages im März, Hilliger habe ihm Geld gestohlen, er sei ein Dieb. Hilliger ergriff hierauf ein Fleischermesser und stach auf Schingel ein. Einige Stunden später, als er seine Sachen holen wollte und der Geselle ihn nicht in die Wohnung lassen wollte, schlug er denselben mit einem Stock über den Kopf. Der Verteidiger bittet, den Angeklagten nicht mit Gefängnis zu bestrafen, er sei Offiziersaspirant und aus guter Familie. Außerdem sei er zuzeiten sehr leicht erregbar und dann wäre er nicht Herr über sich. Das Gericht beschließt die Sache zu betrachten und einen Sachverständigen laden zu lassen.

**Ein Schullinabe vor Gericht.** Der 1893 geborne Schullinabe Willi Wiedemeyer, zurzeit in Quedlinburg in der Erziehungsanstalt, hat in Webbersleben in sieben Fällen gestohlen. Der Vater behauptet, der Knabe sei nervenschwach. Der anwesende Diakon aus der Erziehungsanstalt stellt ihm auch das Zeugnis eines geisteschwachen Kindes aus. Das Gericht sprach den Jungen frei, überweist ihn aber einer Erziehungsanstalt, in der er sich schon befindet.

**Körperverletzung und Sachbeschädigung.** Angeklagt sind der Maschinist Konrad Stopp, der Dreifachmaschinenbesitzer Franz Grünede und der Maschinist Karl Adam, sämtlich aus Quedlinburg. Stopp hat in der Nacht zum 4. Dezember 1906 bei einer Dreifachmaschine den Treibriemen zerhackt. Als der Wächter darauf aufkam, hat er diesen mit dem Messer mehrfach verletzt. Vor Gericht behauptet er, von den beiden Mitangeklagten dazu verleitet zu sein. Das Gericht verurteilt Stopp zu 6 Monaten Gefängnis und sprach die andern wegen mangelnder Beweise frei.

**Diebstahl und Hehlerei.** Auf der Anklagebank müssen Platz nehmen der mehrfach vorbestrafte Maler Eduard Hellmund und der Schneider Karl Westermann, beide aus Halberstadt. Hellmund hat aus dem jüdischen Wasserwerk einen Westermesser und andres gestohlen. Westermann hat bei Arnstedt zwei Stangen Saiten gestohlen, die Hellmund angenommen hat. Hellmund wird zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis, Westermann zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Diebstahl.** Die vielfach vorbestrafte Zimmermamsell Auguste Singel geb. Wölter aus Quedlinburg hat einer Hausbewohnerin zwei Hemden vom Boden gestohlen. Sie wird mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

**Mordtat eines Landwirtssohnes.** Vor dem Schwurgericht in Halle hatte sich am 3. Juli der 24-jährige Karl Kämmerer von Rasnig wegen Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit der im Hause seiner Eltern beschäftigten 17-jährigen Dienstmagd Anna Preuser ein Verlobungsverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Er wollte aber nicht das Dienstmädchen, sondern nach dem Wunsch seiner Eltern eine wohlhabende Mühlenbesitzerstochter heiraten. Mit einer kaum glaublichen Raubthat hatte sich der Angeklagte darum bemüht, die Folgen des Verlobungsverhältnisses zu beseitigen. Einmal legte er in eine Apotheke und forderte dort ein Gift für seinen Cousin ein Abtreibungsmittel. Dann schickte er die Preuser in die königliche Klinik, um bei einem Arzt einen Rat zu holen. Aus der Apotheke wurde er natürlich hinausgeschickt und dem Mädchen wurde in der Klinik gesagt, ob es sich vielleicht ins Zuchthaus bringen wolle. Zur Entbindung sollte die Mutter wiederkommen und unentgeltliche Hilfe finden. Gelegenheit eines Spazierganges am Pfingst-Feiertagabend lockte der Angeklagte das Mädchen nach einem Waldchen an der alten Elster. Als sich das Mädchen dort im Straßchen niedergelassen hatte, warf der Angeklagte dem Mädchen eine Bindfadenklinge um den Hals, zog viermal zu und ließ dann sein bestimmtes Opfer in die Elster. Das Mädchen bekam aber im Wasser die Besinnung wieder und rettete sich durch einen in dem Fluße treibenden Baumstamm, als der Täter sich bereits entfernt hatte. Da der Angeklagte zweifelsohne nicht zu den intelligentesten Menschen gehört, verneinte man die Ueberlegung und die Geschwornen stellten auch mildernde Umstände zu. Somit wurde der Angeklagte wegen Mordversuchs zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Durch Detektivroman zum Verbrecher geworden.** Vor den Geschwornen in Berlin stand dieser Tage der Arbeiter Wujic, der angebliche Führer des Komitees der schwarzen Masse, wegen verurteilter räuberischer Erpressung und verurteilter Mordes, begangen an dem Kaufmann Tiedemann. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten lebenslang zu verurteilen wegen des verurteilten Mordversuchs und wegen verurteilter räuberischer Erpressung. Verteidiger R.-A. Werthauer hob als Milderungsgründe hervor, Angeklagter sei durch einen Detektivroman zu der nachwirkenden Tat veranlaßt worden, jetzt betrete er die Tat. Er bat um Vergebung verurteilter räuberischer Erpressung und Mordversuchs unter Zustimmung mildernder Umstände. Verteidiger Rechtsanwältin Löwenitz machte geltend, Angeklagter wurde Sklave einer phantastischen verrückten Idee, er habe mit dem Revolver geschossen nicht in der Absicht, zu töten. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus wegen verurteilten Mordversuchs und verurteilter räuberischer Erpressung. Das Gericht erkannte auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der 19-jährige Wujic hatte dem Kaufmann Tiedemann einen Erpressungsbrief überreicht, der mit der Unterschrift „Das Komitee der schwarzen Masse“ versehen war, und Tiedemann durch einen Revolverbeschuss verletz, als dieser sich weigerte, die geforderte Summe zu bezahlen.

**Ein Jerminger zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Halle verurteilte am 1. Juli gegen den 36-jährigen Alexander Ausländer Jerminger, russischer Flüchtling, wegen Mordes und Mordversuchs. Am 11. Februar hatte er seine Frau und seine beiden Kinder mittels Dolchschneide in den Hals gemordet. Kurz nach der Tat kam er heilig sitzend zum Sir Joseph Engler. Mit dem Gesellen in der Küche verlangte er ein Glas Scharle-Worte, das ihm der Wirt an den Mund halten mußte. Als er rückwärts zur Tür hinausging, zog er seine beiden blutigen Hände aus der Tasche, um sie dem Wirt mit den Worten hingustrecken: „Ich habe meine Frau und meine beiden Kinder totgeschossen; jetzt gehe ich auf die Polizei und tue es melden.“ Die Sache war schon auf die Tagesordnung der vorigen Schwurgerichtssitzung gesetzt, der Angeklagte wurde jedoch noch einmal zur Verhandlung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt nach Heilbrunn übergeführt. Hier ergaben sich aber keine Anhaltspunkte dafür, daß der Angeklagte die Tat in einem Zustande begangen habe, der seine freie Willensbestimmung ausschloß. Zur Verhandlung waren 50 Jergen geladen. Als Angeklagter seine Tat gab er an, daß seine Frau ihn hintergangen habe. Sie habe ihm nicht geliebt, daß sie schon bei der Ehe zwei Kinder hatte, wovon eines gestorben war. Als sie einmal hinter ihm gegenüber eine unbedachte Bemerkung fallen ließ, sei es mit seiner Frau vorbei gegangen. Sie habe ihn auch während der Ehe hintergangen. Am Tage der Tat ging er schon morgens um 1/8 Uhr mit ins Geschäft ins Wirtshaus, wo ihn seine Frau gemordet hatte, um ihn zu erlösen, ins Geschäft zu gehen. Er habe

gerührt, reifte in ihm der schon lange gehegte Plan, die Frau zu töten. Er begab sich in einen Messerladen, kaufte einen scharf geschliffenen Dolch, um dann wieder in die Wirtschaft zurückzukehren. Hier bemerkte er, was er mit dem Dolche vorhatte. Unter anderem gebrauchte er den Ausdruck: „Wenn die Alte hin ist, nimmt man wieder eine andre.“ Zu dem Wirt Walz, bei dem er kurze Zeit vor der Tat erschien und der mit ihm verfeindet war, sagte er: „Wir wollen gut sein miteinander, morgen bin ich doch im Zuchthaus.“ Bezüglich der geistigen Verfassung des Angeklagten stehen sich die Urteile der beiden Gutachter in ihren wesentlichen Punkten direkt gegenüber. Während der erste Gutachter ihn als durchaus normal bezeichnet, ist der zweite Gutachter der Ansicht, daß der Angeklagte abnorm, intolerant gegen Alkohol sei, was seine Geistesaktivität an jenem Tage herabgesetzt habe. Der Staatsanwalt beantragte am Schlusse seines Plädoyers, den Angeklagten wegen Mordes an seiner Frau schuldig zu erkennen, bei seinen Kindern die Frage nach Mordschlag zu bejahen, mildernde Umstände aber zu verneinen. Der Verteidiger plädierte auf Todschlag in beiden Fällen. Die Geschwornen erkannten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß. Das Gericht verurteilte den Angeklagten auf Grund des Mordbegriffs der Geschwornen wegen Mordes zum Tode und wegen Mordschlags zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Mit einer zynischen Pose hält der Angeklagte die rechte Hand an den Kopf und rief wiederholt: „Dauke ich ön, meine Herren!“

### Der Rächer der Schwesterhehre.

(Nachdruck verboten.) Hg. Brüssel, 2. Juli 1907.

Der Vertreter der Familie Balmaceda, Zivilanwalt Bonnie, setzt sein Plädoyer, das sage und schreibe drei Tage dauerte, fort und führte es endlich zu Ende. Der Angeklagte wurde während der Rede immer aufgeregter. Seine Verteidiger suchten ihm vergeblich Mut zuzusprechen. Ein Teil des Publikums hat sich erhoben und die auf den hinteren Reihen Sitzenden rufen: „Nissel (lesen)“. Rechtsanwalt Bonnie versteht: „Nissel (genug)“ und schreit in den Saal hinein: „Ich werde mich durch die Manifestationen, die man hier inszeniert hat, nicht abhalten lassen, meine Pflicht zu tun.“ — Vert. Huysmans: „Ich protestiere gegen diese ungeschickliche Unterstellung! — Vert. Herr Verteidiger, wenn Sie sich beleidigt fühlen, müssen Sie sich bei der Anwaltskammer beschweren.“ — Vert.: „Ich habe die Ehre meines Landes zu wahren. Die Ruhe des Publikums dauern fort, der Saal wird immer stärker.“ — Die Sitzung wird auf kurze Zeit unterbrochen, dann spricht Zivilanwalt Bonnie weiter: Am 20. Februar nachmittags wird Ernesto zu Frau Waddington gerufen. Sie jagt, der Bruch sei nicht möglich, er müsse zur Wahrung der Ehre des Hauses Waddington in die Heirat willigen. Sie droht ihm mit dem Jarn ihres Mannes. Aber er antwortet: „Ich bin Ihnen diese Ehrenrettung nicht schuldig, sie schuldet schon ein andrer.“ Er fügte hinzu, daß er dafür alle Beweise habe. Auf die Drohungen antwortet er gar nicht. Noch einmal sagt er auch Ja, daß er abreißen muß, und zum letztenmal sieht die Liebenden beim Fest des 21. nebeneinander. Da bittet ihn Abelardo, vor dem Verlassen noch einmal zu ihr zu kommen, und so schießt er sich am Abend in ihr Zimmer und bleibt darin bis zum 23. Dies Zimmer bereimt zum letztenmal die Liebenden und unten im Garten — Ernesto sieht es vom Fenster aus — übt sich schon der Bruder im Pistolenhischen. Abelardo warnt den Geliebten: „Dein Leben ist in Gefahr.“ Und als er sie nun verlassen muß, da jendet er seinem Vater eine Depesche, die ihm das geflüsterte Mädchen in ihrer Angst selbst diktiert hat: „Mein Leben ist in Gefahr, die Lage ist verzweifelt.“ Dann schreibt er einen Abschiedsbrief an seine Eltern, der mit der bitteren Frage schließt: „Wird dieser Brief mein letzter sein?“ Rechtsanwalt Bonnie schließt: „Ich habe eine schmerzliche Aufgabe erfüllt, die unangenehmste, die einem Mannem zufallen kann, eine Dame öffentlich zu kompromittieren. Aber ich durfte nicht zulassen, daß man meinem Klienten, dem man das Leben gerettet hat, nun auch noch die Ehre raubt. Und nun komme ich auf den Anfang meiner Rede zurück. Die Familie Waddington war nach der Weigerung Balmacedas zum Mord entschlossen. Sie warierte nur auf das Losungswort, das Frau Waddington am 24. Februar gab. Nichts war an jenem Tage vorgefallen, das sie besonders hätte reizen können. Die entscheidenden Kusentmordverletzungen waren vorüber. Aber am 24. Februar verlangte Balmaceda sein Gebot, weil er am nächsten Morgen abreißen wollte. Darum wurde es Zeit zum Mord. Carlos hat ihn selbsttötlich verurteilt. Seit Wochen wachte er durch seine Freunde von der Linde seiner Schwester. Nichts deutet darauf hin, daß er erst am 24. Februar abends 6 Uhr Kenntnis davon erhalten hat. Man vermutet, Carlos als einen Helfen hinzustellen. Aber dieser Held war in Wahrheit nur ein junger Mann, der sich amüsierte, wie so viele andre. Man wird verurteilen, ihn als wahrhaftig hinzustellen. Die genaue Verrechnung, mit der er den Mord ausführte, widerlegt diesen Versuch. Hätte Carlos als Mann von Ehre seinen Gegner im Duell getötet, so hätte ihn nach belgischem Gesetz eine strenge Strafe getroffen. Und jetzt sollte eine Kugel ihn straffrei ausweichen lassen, nachdem er seine treue, wehrlose Schwester menschenähnlich niedergeschossen hat wie einen tollen Hund? Ihr Mordverbrechen möge diesem jungen Mannem zeigen, daß er nicht das Recht hat, sich zum Herrn aufzuführen über Leben und Tod seiner Mitmenschen! Hierauf sprach Generalstaatsanwalt Servais als Begründer der öffentlichen Anklage. Such er betonte die Ueberlegenheit der Anklage, die aus dem Umstand hervorgehe, daß Carlos noch auf das schon bewiesene Opfer mit einem zweiten Revolver geschossen habe. Zudem habe er vor der Mordtat erklärt, er werde sich nach christlichem Brauche mit Ernesto auf Leben und Tod duellieren. Strafmäßig falls der Beweggrund des Mordes, die Ehre der Familie Waddington zu rächen, ins Gewicht. Am Schlusse seines eindringlichen Plädoyers forderte der Generalstaatsanwalt den Angeklagten auf, nun endlich über alle Vorgänge in seiner Familie vor der Mordtat die Wahrheit zu sagen. Als der Angeklagte darauf antworten will, wird er von seinen Verteidigern förmlich gewaltsam davon zurückgehalten.

nächtigen Kampfe im Wasser wurde er jedoch verhaftet und an Deutschland ausgeliefert.

**In der Hochzeitssnacht verbrannt.** Eine graufige Hochzeitssnacht war dem 27-jährigen Wädelmeister Michael Reinhardt in Klingen bei Landau in der Pfalz beschieden. Er, der sich tags zuvor verheiratet hatte, war gegen 4 Uhr morgens in der Wache mit Leigmeten beschäftigt, während sich die Hochzeitsgäste noch beim fröhlichen Mahl in der Wohnung befanden. Als der Vater des jungen Ehepaars bald darauf nach seinem Sohne umschau hielt, fand er diesen am ganzen Körper lichterloh brennend im Kellerraum liegen. Er schaffte ihn in das Wohnzimmer, wo der Unglückliche aber starb, ehe ein Arzt zur Stelle war. Am ganzen Körper hing ihm die Haut in Fetzen herunter; seine einzige Kleidung, Hemd und Hose fielen ihm wie Puder vom Leibe. Wahrscheinlich explodierte die Petroleumlampe, die der junge M. in der Hand hielt, die brennende Flüssigkeit ergoß sich über den Bedauernswerten und verurteilte die tödlichen Wunden.

### Der Marienburger Bankrott.

Der Viermillionenbankrott in Marienburg zieht immer weitere Kreise. Die Zahl derer, die durch die Unterschlagungen und Spekulationsverluste des Direktors Rudolf Wölke von der Marienburger Privatbank ihr Vermögen verloren haben, wird immer größer. Spekulant haben sich in Marienburg eingefunden, um den an dem Bankrott Beteiligten ihre Forderungen zu 20 und 25 Prozent abzulassen. Bei dem Bankrott sollen auch die Wölkeschen Verwandten um ihr Hab und Gut betrogen worden sein. Der „E. B. H.“ zufolge besitzt die Marienburger Privatbank einen Wechselbestand von 1 800 000 Mark, dessen besserer, sicherer Teil bei andern Banken, in der Hauptstadt bei der Reichsbank in Elbing begeben ist. Wölke wird demnach mit seinem Prokuristen Schneider in das Elbinger Gefängnis transportiert werden.

Wie wir erfahren, hat die Zuckerfabrik Marienburg kurz vor dem Konkurs 400 000 Mark von der Bank abgehoben, so daß ihr ein Verlust erpart geblieben ist. Der Direktor Wölke war Teilhaber und gleichzeitig Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik. Er wird also deren Verwaltung rechtzeitig verständigt haben von dem bevorstehenden Bankrott.

### Unterschlagungen eines Stadtkassierers.

Der Stadtkassierer Bergard in Meheim (Nutz) hat beim Bürgermeister Selbstanzeige erstattet, in der er sich der Unterschlagung von etwa 40 000 Mark aus der Stadtkasse beschuldigt. Bergard war über 30 Jahre Stadtkassierer und galt überall als ein vertrauenswürdigster Beamter.

### Genickstarre.

Die Genickstarre nimmt in Gelsenkirchen an Umfang zu. In den letzten drei Tagen sind 25 Personen in Isolierzellen untergebracht worden. Die Schulkinder werden auf Kosten unterjucht. Der Oberbürgermeister Maches und seine elfjährige Tochter erkrankten an Genickstarre.

### Mordtaten.

In der westfälischen Stadt Winterberg überfielen zwei Italiener ohne die geringste Veranlassung einen Fuhrmann und ermordeten ihn durch Dolchstiche. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Racheakt. — In der lothringischen Gemeinde Dertingen wurde der Bergmann Mengir mit flatterndem Kopfbunde tot unter einer Brücke gefunden. Nach Aufnahme des Tatbestandes wurden zwei Vergleute verhaftet.

### Eine Eskimo-Zeitung.

Finnische Zeitungen melden, daß auch die Eskimos auf Grönland eine Zeitung haben wollten. So erscheint in Godthaab in Grönland das Monatsblatt „Arktiskritik“ in der Sprache der Eskimos. Der evangelische Geistliche Möller, der es herausgibt, ist in einer Person Leiter, Zeichner, Drucker, Briefträger und Kassierer. Das Blatt kostet vierteljährlich eine Eidergans, jährlich einen Seehund. (Was tut aber der Verleger des „Arktiskritik“, wenn ihm ein Jahresabonnement den Seehund schuldig bleibt? Hoffentlich läßt er sich die Seehunde pränumerando zahlen!)

### Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Beschreibung vorbehalten. Die Sozialistischen Monatshefte, herausgegeben von J. Bloch (Administration Berlin W., Potsdamer Straße 121h) haben soeben das Fünftes ihres 13. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Karl Leutner: Die jetztige Sozialdemokratie in Österreich. — Wilhelm Schröder: Vereinigtes und positive Tätigkeit. — Eduard Bernstein: Von Marx-Engels und ihrem Kreise. — Etienne Buisson: Die beiden Tendenzen in der französischen Gewerkschaftsbewegung. — Roman Strelhom: Die russische Gewerkschaftsbewegung. — Hans Fehlinger: Die amerikanischen Gewerkschaften und die Politik. — Rudolf Strauß: Zwei äußerlich sonderbare Standesreformbestrebungen. — Konrad Wieg: Seemannskrankheiten. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mark. Zu beziehen durch jede Postanstalt, ferner durch den Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Potsdamer Straße 121h, Berlin W. 35. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Hülle.) Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

**Kommunale Praxis.** Mannigfache Vorgänge in der letzten Zeit haben bewiesen, daß die meisten deutschen Gemeindeverwaltungen sich noch immer nicht von der Vorstellung freimachen können, sie müßten sich bei wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeitern und Unternehmern kritisch und bedingungslos auf die Seite der Kapitalisten schlagen. In der jetzt ausgegebenen Nummer 26 der „Kommunalen Praxis“ findet sich eine höchst lehrreiche Zusammenstellung solcher Vorkommnisse: Ob Groß-Berlin, ob das schwarze Nachen oder ob irgend eine kleine Stadt Bayerns — überall das selbe Bild. Die Stadtgemeinden stehen noch auf dem Standpunkt des seligen Büttamer, der hinter jedem Streit die Hydra der Revolution sah; nur daß sie noch einen Schritt weitergehen als der reaktionäre Polizeiminister: Sie nehmen nämlich auch dann Partei gegen die Arbeiter, wenn es sich gar nicht um einen Streit, sondern um eine ebenso brutale wie gewissenlose Ausbeutung handelt. Es liegt im Interesse der Befähigung der Massenbewegung in den Gemeinden, wenn die „Kommunale Praxis“ immer mehr an Verbreitung gewinnt. Sie sei allen Parteigenossen dringend empfohlen. Die „Kommunale Praxis“ erscheint wöchentlich und kostet vierteljährlich nur 2.50 Mark. Probenummern sind jederzeit kostenlos vom Verlag, Buchhandlung Wortwärts, Berlin SW. 63, Lindenstraße 69, zu beziehen.

**Ein Bild Ignaz Auer's,** unsres leider zu früh verstorbenen Führers bringt in den nächsten Tagen die Buchhandlung Wortwärts, Berlin, auf den Markt. In durchaus künstlerischer Ausführung ist das Bild nach einem der schönsten Bilder Auer's hergestellt und wird allenfalls als ein hübscher, gebiegender Zimmerdekorationsgegenstand weite Verbreitung finden. Wiederverkaufserlöse mögen sich wegen Kreisofferte werden an den Verlag, Buchhandlung Wortwärts, Berlin SW. 63, Lindenstraße 69, zu beziehen.

Sieben erschien in unserm Verlag Heft 13 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Dr. S. Munter: Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Der Verfasser, welcher durch seine langjährigen Erfahrungen in Berliner Wasserheilanstalten wie kaum ein andrer berufen ist, über Erfolg und Gefahren, Wirkung und Technik der Wasseranwendungen in der Gesundheitspflege des Arbeiters zu sprechen, unternimmt in der vorliegenden Arbeit den Versuch, die wissenschaftliche Erklärung für die Wirkung der einzelnen Prozeduren zu geben, die Fragen nach dem Warum? und Wie? in gemeinverständlich Weise au

### Kleine Chronik.

**Eine furchtbare Explosion.** Ein Lagerhaus der Karbonitfabrik in Schönbuch bei Mühlheim am Main lag Mittwoch nachmittags um 4 Uhr in die Luft. Vier Arbeiter wurden getötet, viele andre verwundet, darunter drei sehr schwer. Die Ursache der Explosion ist einwandfrei noch unbekannt. Der ausgebrochene Brand konnte von der Fabrikverwaltung gelöscht werden.

Das Unglück ist insofern besonders bemerkenswert, als man Karbonit Häber stets für einen Sprengstoff gehalten hat, der gegen Entzündung sehr unempfindlich und schwer zur Explosion zu bringen sein sollte.

### Ein Heiratschwindler.

Der vielfache Heiratschwindler und Hochstapler Karl Huber alias Charles Koel oder Barnsdal, der leichfertige Rächer um etwa eine Viertelmillion Mark befragt und zuletzt in Frankfurt a. M. einer reichen Witwe 60 000 Mark gestohlen hatte, wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Huber hatte auch in einem Sanatorium bei Dresden mehrere Heiratsverträge geschlossen. Er gab sich als reicher jüdischer Bankier aus, verlor aber sich mit mehreren Heiratsverträgen, nach ihm größere Summen ab und verschwand dann. Die Polizei fand nach langem Suchen endlich seine Spur in der Schweiz. Huber versuchte sich seiner Fehlfahrt durch einen falschen Spruch in den Jüdischen See zu erlösen, doch hatte

**Ein Jerminger zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Halle verurteilte am 1. Juli gegen den 36-jährigen Alexander Ausländer Jerminger, russischer Flüchtling, wegen Mordes und Mordversuchs. Am 11. Februar hatte er seine Frau und seine beiden Kinder mittels Dolchschneide in den Hals gemordet. Kurz nach der Tat kam er heilig sitzend zum Sir Joseph Engler. Mit dem Gesellen in der Küche verlangte er ein Glas Scharle-Worte, das ihm der Wirt an den Mund halten mußte. Als er rückwärts zur Tür hinausging, zog er seine beiden blutigen Hände aus der Tasche, um sie dem Wirt mit den Worten hingustrecken: „Ich habe meine Frau und meine beiden Kinder totgeschossen; jetzt gehe ich auf die Polizei und tue es melden.“ Die Sache war schon auf die Tagesordnung der vorigen Schwurgerichtssitzung gesetzt, der Angeklagte wurde jedoch noch einmal zur Verhandlung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt nach Heilbrunn übergeführt. Hier ergaben sich aber keine Anhaltspunkte dafür, daß der Angeklagte die Tat in einem Zustande begangen habe, der seine freie Willensbestimmung ausschloß. Zur Verhandlung waren 50 Jergen geladen. Als Angeklagter seine Tat gab er an, daß seine Frau ihn hintergangen habe. Sie habe ihm nicht geliebt, daß sie schon bei der Ehe zwei Kinder hatte, wovon eines gestorben war. Als sie einmal hinter ihm gegenüber eine unbedachte Bemerkung fallen ließ, sei es mit seiner Frau vorbei gegangen. Sie habe ihn auch während der Ehe hintergangen. Am Tage der Tat ging er schon morgens um 1/8 Uhr mit ins Geschäft ins Wirtshaus, wo ihn seine Frau gemordet hatte, um ihn zu erlösen, ins Geschäft zu gehen. Er habe

beanwachen. Nach einer, oben Bemerkungen über die Bedeutung der Haut für den Körper werden die Wirkungsweise und die verschiedenen Anwendungsformen des Wassers: das Brausebad, das kalte Vollbad, in einem besonderen Kapitel Erklärung und Abklärung, die kalte Waschung und Abreibung, Duschen und Güsse, Umschläge und Packungen, sowie das Schwibbad besprochen und bei jeder Anwendungsform gezeigt, welche Vorgänge im Organismus dadurch herbeigeführt werden, wo sie am Platze sind und wo zu widerrufen. Es ist unjenes Wissens überhaupt das erstmal, daß in einer populären Darstellung des Wasserheilverfahrens den Arbeitern Gelegenheit geboten wird, diese wissenschaftliche und doch so einfache Erklärung der dabei stattfindenden Vorgänge kennen zu lernen, Vorurteile abulegen und Schaden zu verhüten. Möge die Arbeiterschaft recht zahlreich von dieser Gelegenheit Gebrauch machen. Der Preis des Heftes beträgt 20 Pf. Es kann von allen Parteibuchhandlungen und Kolporturen bezogen werden.

Von dem als dritter Teil der „Kulturbilder“ im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erscheinenden Werk über Krieg und Kriegertum in alter und neuer Zeit: Blut und Eisen von Hugo Schulz liegen jetzt die Hefte 37-39 vor. Nachdem in den vorhergehenden Hefen der 30-jährige Krieg in sehr eingehender und erläuternder Weise besprochen wurde, behandelt der Verfasser in diesen Hefen „Das Kriegswesen zur See bis ins 17. Jahrhundert“. Seeräuberei und Handelschiffahrt — Seekriege zwischen Venedig und Venedig — Einführung des Kompasses — Die Wikingerfahrten — Die Kämpfe um Libeck — Englische Seeräubereien — Die spanischen Seekriege — Krieg zwischen Holland und England, das sind die Stichworte, unter denen uns in sachgemäßer und leicht verständlicher Weise dieses Kapitel vorgeführt wird. Illustrationen und Zeichnungen aus der damaligen Zeit tragen zum Verständnis des Textes bei. Das Werk „Blut und Eisen“ erscheint in 50 Lieferungen à 20 Pf. = 24 Heller = 30 Centimes. Dasselbe kann noch jetzt von Nr. 1 an bezogen werden. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporturen entgegen.

Siehe erschienen: Die Alkoholfrage und ihre Lösung. Von Dr. med. Georg Reiserstein. (6. bis 10. Tausend.) 20 S.

64. Preis 10 Pf. Von gleichem Verfasser: **Moderne Arbeiterbewegung und Alkoholfrage.** 44 S. 80. Preis 20 Pf. In Partien billiger. Verlag: Deutscher Arbeiter-Kongress-Bund, Johannes Michaelis, Berlin S. 42, Luisen-Ufer 55. Der Verfasser gibt in der ersten Schrift in großen Zügen ein Bild der Alkoholfrage überhaupt. Seine Ausführungen gipfeln in dem Satz: „In der Stellung, die der Mensch zur Alkoholfrage einnimmt, offenbart sich oft sein ganzes Verhalten zur Menschheit“. In der andern Schrift versucht der Autor ihren Verhältnisse zu führen, daß die moderne Arbeiterbewegung auf Grund der Verhältnisse zu führen ist, sich mit der Alkoholfrage zu befassen. Das zu diesem Zwecke mit großem Fleiße zusammengetragene Material dürfte in dieser Zusammenstellung kaum irgendwo übertroffen werden. Der Verfasser fordert von allen denen, die in der Arbeiterbewegung stehen, ein ständiges Studium der Alkoholfrage.

**Süddeutscher Postillon Nr. 14.** Der „Süddeutsche Postillon“ beginnt mit dieser Nr. 14 das dritte Quartal, dessen Abonnement 65 Pf. beträgt, jede einzelne Nummer kostet 10 Pf.

**Die Lustige Woche** (Nr. 26) Reizenummer. Verlag und Redaktion Neurode-Eulengebirge (Schlesien).

Siehe erschienen als Spezialnummer unter dem Titel „Der Krieg der Zukunft“ Nr. 14 des **Simplex**. Preis pro Nummer 30 Pf. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplex-Verlag, G. m. b. H., in München.

**Megendorfer-Blätter, München.** Farbige illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur 3 Mark. München und Göttingen, Verlag von F. F. Schreiber. Gratisprobenummern sind sowohl durch den Verlag, München, Theaterstraße 47, als auch durch jede Buchhandlung erhältlich.

**Vereins-Kalender.**

Zentralkrankenkasse der Maler. Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei E. Holz, Tischler-Engelstraße 22 I.

**Verband der Kupferschmiede.** Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei G. Böhm, Al. Rößlerstr. Freie Volkshöhle, Magdeburg. Heute Freitag abends 8 1/2 Uhr Probe im „Luisenpark“.

**Leudsdorf.** Männer-Turnverein. Sonnabend den 6. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei T. H. J.

**Groß-Otterleben.** Wagenbauer-Krankenkasse. Sonntag den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung (Vorstandswahl) bei der Witwe Strumpf.

**Groß-Otterleben und Bennetted.** Arbeiter-Kassabereiner. Am Donnerstag den 4. Juli, abends 9 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Strumpf.

**Groß-Otterleben.** Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Sonntag den 7. Juli, vormittags 11 Uhr, Versammlung bei Achilles (früher Gullnehl).

**Salze-Wetterhüsen.** Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Der Bescheid für Mittwoch den 3. Juli fällt aus.

**Schönebeck.** Volksverein. Versammlung am Donnerstag den 4. Juli, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“ (Paad).

**Schönebeck.** Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter. Sonntag den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, Bezirksversammlung in Gr.-Salze (Restaurant zum Brauhof).

**Burg.** Zentralverband der Schuhmacher. Die Versammlung für Sonnabend fällt aus. Nächste Vers. wird durch Zettel bekannt gemacht.

**Wernigerode.** Montag den 8. Juli, abends 8 Uhr, im „Volksgarten“ Wahlvereinsversammlung.

**Briefkasten.**

G. B., hier. Wenn das Mädchen erkrankte, als es noch in Arbeit stand, hat es Ansprüche an die Kasse. Wurde es aber am dritten Tage entlassen und trat die Erkrankung erst nach der Entlassung ein, so ist die Kasse im Recht.

Geschäftsmann Stauffert. Wird gelegentlich verwendet.

# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

Freitag-Donnerstag

Die **Billige**

# Blusen-Woche

Auf diese billigen Preise  
**10** Prozent Extra-Rabatt

**Blusen** aus gemusterten Wäschstoffen in vielen Farben **95**

**Blusen** aus hellgestreiften Wäschstoffen Kragen mit Satinbesatz in Farben sortiert **1.45**

Auf diese billigen Preise  
**10** Prozent Extra-Rabatt

**Blusen** Hemdfasson, mit Achselflit, moderne Dessins, Krage und Manschetten in Stämmchen genäht. **1.65**

**Blusen** halbfrei, aus weißem Seidenmull, Vorder- teil reich mit Säumchen gearbeitet u. mit Durchsätzen garniert **2.75**

**Blusen** halbfrei, aus weiß. Seidenmull, Vorder- teil reich aus Stickerei-Einsätz. u. in Stämmchen gearb. **3.90**

**Blusen** aus weißem Seidenmull, Vorder- teil reich in Säumchen u. mit Valenciennes-Garnitur. **1.95**

**Blusen** aus weicher glanzreicher Japonseide, mit Valenciennes-Durchsätzen. **2.75**

**Blusen** a. einfarb. Zephyr, mode, blau u. grau, Vorder- teil reich bestickt, sehr kleidsame Frauenbluse **3.90**

**Blusen** aus weißem Seiden- Satin, Vorder- teil ganz in Säumchen genäht u. mit vielen Einsätzen garniert. **2.25**

**Blusen** aus weißem Seidenmull, mit großer aparter Spitzen- passe und reich gezogenem Vorder- teil **3.00**

**Blusen** a. glänzend, weicher Japonseide, mit reicher Durchsätz- garnitur u. Stickerei-Plaques. **4.50**

**Blusen** aus weißem Satin m. Stickerei-Vorder- teil und in Falten abgenäht, halbblau moderne Kermel. **2.40**

**Blusen** a. glänzend, weicher Japonseide, reicher Durchsätzgarnitur, in sehr kleidsamer Verarbeitung. **3.60**

**Blusen** aus weißem Seidenmull, mit reichen Spitzen- Einsätzen u. Spitzen-Bolants **4.75**

Mit **20** Prozent Extra-Rabatt

Zwecks gänzlicher Räumung

**Damen-Reform-Hosen** in Cheviot, Alpaka, Satin, schwarz- und farbig mit 20 Prozent Rabatt.

**Seidene Blusen-Hemden** ein Sortiment in vornehmen, englischen Fassons, neue, schmale Streifen mit 20 Prozent Rabatt.

**Englische wollene Tennis-Blusen** ein Sortiment in hochgelegenen, vornehmen Dessins, Ia. Stoffen und Verarbeitung, hell und mittel- farbig mit 20 Prozent Rabatt.

Mit **20** Prozent Extra-Rabatt

# Grosser Ausverkauf

wegen Ausmietung.

Um mit meinem enormen Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben möglichst schnell zu räumen, stelle ich mein gesamtes Warenlager zum Teil bis zu **ein halb und ein drittel** des bisherigen Preises zum Verkauf.

Bitte um Besichtigung der Schaufenster.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst aus dem Schaufenster genommen.

## Deutsche Herren-Moden

Breiteweg Nr. 149 S. Moses gegenüber dem Alten Markt.

Die Anfertigung nach Mass erleidet während des Ausverkaufs keinerlei Störung.

Die Schranktüren sind billig zu verkaufen.

Die Schranktüren sind billig zu verkaufen.

### Fleisch-Offerte!

Heute Freitag und morgen Sonnabend offeriere:  
 ff. Kalbfleisch } Rente, Niere 55 Pf. Brust 45 Pf.  
 à Pfund von an à Pf. 55 Pf.  
 la. Schweinefleisch } Schinken, Raten 65 Pf. Wüstel à Pf. 45 Pf.  
 à Pf. 65 und 70 Pf.  
 la. Rindfleisch } Suppenfleisch à Pf. 55 und 60 Pf.  
 Harte Bratwurst à 1.00 Harte Schlackwurst à 1.20  
**A. Bosse, Gr. Münzstr. 14**

### Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63.

**Sandalen**  
 in extra kräftiger Ausführung,  
 in braun, rot und schwarz  
**Strandschuhe**  
 in bekannt haltbarsten, sowie  
 in billigeren Fabrikaten  
**Dachdeckerschuhe**  
 mit starken Daftsohlen  
 empfiehlt und versendet zu  
 äußerst billigen Preisen  
**Wilhelm Coors**  
 Sudenburg, Halberstädter Str. 116  
 4732 Fernsprecher 4750.

Ein Restaurant mit Fleischerei  
 in Burg b. M. ist preiswert  
 zu verpachten. Reflektanten be-  
 liehen ihre Adressen unter  
 L. 72 in der Expedition der  
 „Volksstimme“ niederzulegen.

Jeden Freitag und Sonnabend  
**Schlachtfest**  
 Alle Sorten frische Wurst. 55  
**Julius Adler** 1.  
 Alte Neustadt.

**Viktoria-Theater.**  
 Freitag den 5. Juli 1907  
 Der Turmbau zu Babel.

### Mehrere tüchtige Landarbeiter

Wie einige gute Kutscher finden  
 bei gutem Lohne Beschäftigung. 95  
**Fahrrad Kraushaar**  
 Alte Neustadt, Weinberg 28.

**Bürstenmachergehilfe**  
 der mit allen gewöhnlichen Arbeiten  
 vertraut ist, etwas bohren kann und  
 gute Empfehlung hat, bei dauernder  
 Stellung gesucht. Wochenlohn M. 24.  
**H. Maschmann** 14  
 Lüneburg, Königstrasse 114.

Approb. Apotheker beh. alle Krankh.  
 (Spez. Geschlechts-  
 leiden. Olvenstedter Str. 65a, p. 1

Totgeburt: L. des kgl. Ar-  
 mialkommissars Freiherrn Scheud  
 zu Schweinsberg.

Halberstadt.

Vom 28. Juni bis 1. Juli.

Aufgebote: Bahmmeister Franz  
 Weidner in Dienz mit Klara Kolohl  
 hier. Postassistent Friedrich Reich-  
 stein in Wiersleben mit Johanne  
 Wessler hier. Gastwirt Wilhelm  
 Beckenstedt mit Elise Widdede. Wul-  
 tereigehilfe Martin Krebs mit Elise  
 Widel. Schlossermeister u. Zunftallener  
 Eugen Hugo Richard Lohrer in  
 Stolp mit Minna Friederike Sophie  
 Hornbogen hier. Detonomininspektor,  
 Heinrich Williges in Gerbitz mit  
 Elise Gelbe gen. Lechner hier.  
 Maurer Willi Puff mit Martha  
 Wiltbauer. Zimmermann August  
 Garsenwig mit Ella Gufmüller. Kauf-  
 mann Friedrich Grobhenning mit  
 Elisabeth Niechert.

Geschließungen: Kaufm.  
 Wilhelm Giesecke mit Elise Plauer.  
 Bäcker Karl Felge mit Witwe  
 Schröder, Wilhelmine geb. Maiberg.  
 Pächtereinhaber Robert Baas mit  
 Martha Wilhelm.

Geburten: L. des Bezirks-  
 feldwebels Wilhelm Pfennig. S.  
 unehelich. S. des Regielei-Betriebs-  
 leiters Wilhelm Wärede. L. des  
 Malers August Rittes. S. unehel.  
 S. unehelich. L. des Arbeiters  
 Johannes Michael. L. des Kutschers  
 Friedrich Widdede. S. des Bahn-  
 arbeiteres Otto Hoffe. S. unehelich.  
 L. des Maurers Hermann Mirre.  
 L. des Ober-Bahnassistenten Max  
 Ernst. S. des Zimmermanns Wilh.  
 Kollmann.

Todesfälle: Eberhart aus  
 Quedlinburg, 55 J. Maschinen-  
 führer Gustav Krell aus Osterwiech,  
 67 J. Jda, L. des Arbeiters Her-  
 mann Schmidt, 1 J. Ab. Gustav  
 Pöbel, 21 J. Martha, L. des Arb.  
 Wilhelm Schade, 2 J. Hermann  
 Krense, 2 J. Hermann, S. des  
 Schneiders Hermann Lohoff, 3 J.  
 Albert Schäfer, 2 J. Witwe Agnes  
 Körner geb. Wündlich, 81 J.

Stahfurt.

Aufgebote: Dr. phil. Friedr.  
 Eduard Paul Trappe in Leopold-  
 hall mit Elisabeth Marie Helene  
 Jeuner in Jena. Bergarb. Karl  
 Friedrich Vogt mit Auguste Wilhel-  
 mine Ziegler.

Geschließungen: Wert-  
 stattschreiber Adolf Wärtens mit Ida  
 Klades. Laboratoriumsgehilfe Paul  
 Jüleri mit Anna Engelhardt. Eisen-  
 bahnhaltungsarb. Rich. Wolff in  
 Klein-Dörsleben mit Marie  
 Dreber hier.

Geburten: L. des Arb.-Jub.  
 Hermann Braune. S. des Bergarb.  
 Theodor Beckmeier. L. des Berg-  
 arbeiteres Karl Gröbel. S. des  
 Schuhmachers August Kowalski. L.  
 des Kesselheizers Edward Schner-  
 bach. L. des Formers Johannes  
 Kreppler. L. des Fabrikarbeiters  
 Franz Scholz. S. des Straßen-  
 bahnhaltungsarb. Hermann Lopp. S.  
 des Bergbauwärters Sellmons.

Todesfälle: Wilhelm Danje,  
 10 J. Dienstmädchen Pauline Lufft,  
 15 J. Handelsmann Christian Wauke,  
 68 J. Ehefrau Auguste Fremte  
 geb. Pöbel, 49 J.

### Burg Radfahrerverein Falke Burg

Am Sonnabend den 6. Juli 1907  
 in Schumanns „Grand Salon“

### 9. Stiftungsfest

bestehend in  
**Großem Garten-Konzert**  
 und radspartischen Aufführungen.  
 Bei eintrübender Dunkelheit: Große Kinder-Fadelpolonaise.  
 Nachdem: **BALL.**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
 Sämtliche Brudervereine sowie Freunde und Gönner des  
 Vereins ladet freundlichst ein Das Komitee.  
 Bei ungenügender Witterung findet das Konzert im Saale statt.



**P. Pötzkuhl**  
 Lüneburgerstr. 120.  
 Hüte, Hülsen,  
 Schirme, Handsch.  
 Wäsche, Gravat,  
 Rosensträger,  
 Stöcke etc.

### Zirkus-Theater

Nur noch 3 Tage!  
 Heute 9 Uhr:  
**Automobil-Kopffahrt** Produktion des Herrn Briand  
**Rakadus und Papageien** dreifert und vorgeführt  
**Jorisch** von Elye Romeo  
 der drohliche Hamorich Lang- u. Gesangs-  
 Soubrette

10 Uhr:  
**Entscheidungen! Damen-Ringkämpfe!**  
 Heute abend spannende Kämpfe!

Frl. Bertram	unbesiegt	gegen	Frl. Theiden	unbesiegt
Frl. Wolff		gegen	Frl. Philipp	
Rebanche- Kamp		gegen	Frl. Walter	
Frl. Hert				

### Standesamt.

Magdeburg-Albstadt, 3. Juli.  
 Aufgebote: Bizefwebel Karl  
 Wilhelm Müller hier mit Emma  
 Berta Fauch in Dörsleben.  
 Geburten: Margarete, L. des  
 Gärtin. Herm. Bogel. S. des Oberlts.  
 u. Regis.-Rat. Friedbert Lademann.  
 Edith, L. des Apothekers Friedrich  
 Brunner. Margarete, L. des Bäcker-  
 meisters Emil Strobach. Ernst, S.  
 des Rechtsanwalts Gd. Guttmann.  
 Gertrud, L. des Arb. Gust. Jellrich.  
 Wilhelm, S. des Zahnarz. Aspir.  
 Wilh. Redler. Annemarie, L. des  
 Kaufm. Otto Hoening.

Todesfälle: Bauunternehmer  
 Javal. Wilh. Reimiguel, 76 J. 1 M.  
 5 J. Minna geb. Höfe, Ehefr. des  
 vord. Eisenb.-Bauh. Franz Große,  
 67 J. 21 J. Arb. Louis Hirsch,  
 60 J. 3 M. 9 J. Johanne geb.  
 Kahje, Ehefr. des Arb. Friedr. Zander,  
 58 J. 5 M. 10 J. Emma Göpfer,  
 unvers. 20 J. 6 M. 21 J.  
 Elisabeth Renner, unvers. 22 J.  
 11 M. 13 J. Flora geb. Schüp,  
 54 Ehefr. des Metzereis. Reinhard  
 Böhm, 49 J. 8 M. 23 J. Gertrud,  
 L. des Lages. Paul Pöbel, 7 M.  
 13 J. S. des Baubeam. Alfred  
 Weisch, 8 J.

Burg, 3. Juli.  
 Aufgebote: Tischler Bernhard  
 Döbber mit Rosa Roberts.  
 Geschließungen: Kernmacher  
 Otto Pöhl mit Anna Geisler.  
 Geburten: Paul, S. des  
 Bahnarb. Wilh. Wangelshof. Ella,  
 L. des Arb. Gottfried Bape. Klara,  
 L. des Schneiders Wilhelm Stoye.  
 Kurt, S. des Lokomotivheizers Ewald  
 Fedder. Kurt, unehelich.  
 Todesfälle: Wwe. Anna  
 Geep geb. Wolopp, 69 J. 1 M.  
 Kaufm. Gustav Zeltwanger, 49 J.  
 9 M. 10 J.

Neustadt, 3. Juli.  
 Aufgebote: Schriftf. Otto  
 Wilh. Andr. Rind mit Meta Selma  
 Maroschy.  
 Geburten: Walter, S. des  
 Gasarb. Ernst Pöhlmeier. Anna-  
 Lieve, L. des Bezirch.-Beamten Wilh.  
 Duffe. Anni, L. des Gelbgiebers  
 Joh. Hoffmann. Elisabeth, L. des  
 Schriftf. Max Wagner.

Burg, 2. Juli.  
 Gebort: L. des Arbeiters  
 Ernst Höne.  
 Todesfälle: Privatm. Karl  
 Gottlieb, gen. Theodor Trapp,  
 73 J. Willi, S. des Schuhmachers  
 August Friedrich, 1 M. Weigert  
 Hermann Hermann, 32 J.

### Köhlers Konzert- u. Ballhaus.

Montag den 8. Juli 1907

### Erstes großes Kinder-Schützenfest.

Bezahler von Kinder-Beschäftigungskarten, aus Kaiser-  
 theater u. s. w. können sich melden.

### Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

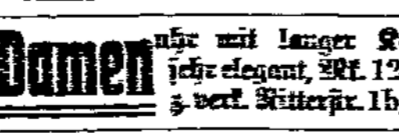
Sonnabend den 6. Juli in den Räumen  
 des „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c

### Großes Sommerfest

bestehend in  
**Konzert, ersten u. zweiten Vorträgen, Reigenfahrten u. Ball.**  
 Für Unterhaltung der Kinder ist bestens gesorgt.  
 Anfang 8 Uhr. — Programm à 50 Pfg. — Tanz frei.  
 Die Mitglieder mehr ihren Familien sind zu diesem Feste  
 freundlich eingeladen.  
 Die Ortsverwaltung. Das Vergnügungskomitee.

### Schuhwaren

kauft man  
 am  
 billigsten  
 in  
**Schuhwarenhaus** 17  
**Martin Holz**  
 Lüneburger Straße 30a, Ecke Luisenstr.



**Nur echte**  
**Henke's**  
**Bleich Soda**  
 garantiert chlorfrei  
 gibt hell bleichend  
 weiße Wäsche

**Damen**  
 mehr mit langer Reife,  
 sehr elegant, M. 12.—  
 3. vert. Kutterstr. 15, 17

**Sachsenhof**  
 Große Storchstraße 7  
 Mein großer Saal steht von  
 jetzt ab auch Sonntag zu Ver-  
 sammlungen und Festlichkeiten  
 zur Verfügung.  
**Albert Vater.**  
 Zimmer an anst. jg. Leute zu  
 15 J. S. des Baubeam. Alfred  
 Weisch, 8 J.



## Freche Patrone in der Tierwelt.

Wenn man jemand fragte, ob es wohl freche Geschöpfe in der Tierwelt gäbe, so dürfte er sich wohl keinen Augenblick besinnen und unser beständiges Haustier, den Hund nennen. Und in der Tat, es läßt sich nicht leugnen, daß der Durchschnittshund — bei allen guten Eigenschaften, die man ihm lassen muß — ein frecher Patron ist. Bereits im Altertum galt der Hund als Sinnbild der Unverschämtheit. Seine Frechheit zeigt sich vornehmlich darin, daß er mit der größten Unverschämtheit Geschöpfe, die zehnmal größer und stärker als er sind, anblafft, ohne daß diese ihm den geringsten Anlaß dazu gegeben haben. Und zwar sind die Hunde um so unverschämter, je kleiner sie sind. Wie oft kann man sehen, daß ein Zwerg von Hund einen Rieser unter seinen Artgenossen mühenlos anfährt und häufig in die Flucht schlägt. Es ist bewundernswert, daß gerade große Hunde eine erstaunliche Langmut in solchen Fällen zeigen. Der kleinste Terrier meistert das größte Pferd und hält es für selbstverständlich, daß sich dieses gutmütige Tier nach ihm knirscht. Dabei ist der Elefant im Verhältnis zum Menschen nicht riesiger als das Pferd im Verhältnis zum Terrier.

Auch von dem Wetter des Hundes, dem Fuchs, ist es bekannt, daß er sich häufig durch große Frechheit auszeichnet. Von den zahllosen Fällen, wo diese Eigenschaft von ihm zutage trat, sei hier folgender angeführt. Ein Fuchs, der in einer Scheune gefangen worden war und mit Knütteln und Peugabeln erschlagen werden sollte, entwickelte dem drohenden Schicksal glücklicherweise Lustig davon, bemerkte auf der nächsten Wiese Gänse, würgte schnell zwei von ihnen und nahm eine mit sich hinweg, gleichsam denen zum Spott, welche ihm den Hals brechen wollten. Fortwährend erzählt, daß ein Fuchs in Wäldern auf den Hof eines Bauern kam, um Hühner zu würgen, mit dem Stode verjagt wurde, wiederkehrte, nochmals vertrieben wurde und zum drittenmal einrückte, dabei aber sein Leben lassen mußte.

Als ein freches Geschöpf gilt auch noch das Wiesel, das trotz seiner Kleinheit den größten Hasen überfällt, ja selbst einen Angriff auf den Menschen nicht scheut. Ein Mann, so erzählt Word, der in der Nähe von Eridade spazieren ging, bemerkte zwei Hermeline, die ruhig auf seinem Pfade saßen. Aus Uebermut ergriff er einen Stein und warf nach den Tieren, und zwar so geschickt, daß er eines von ihnen traf, und es durch den kräftigen Wurf über und über schleuderte. In demselben Augenblick stieß das andre einen eigentümlichen, scharfen Schrei aus und sprang sofort gegen den Angreifer seines Gefährten, kletterte mit einer überraschenden Schnelligkeit an seinen Beinen empor und versuchte, in seinem Halse einzubeißen. Das Kriegsgeschrei war von einer ziemlichen Anzahl anderer Hermeline, die sich in der Nähe verborgen gehalten hatten, erwidert worden, und diese kamen jetzt ebenfalls herbei, um dem mutigen Vorkämpfer beizustehen. Der Mann raffte zwar schleunigst Steine auf, in der Hoffnung, jene zu vertreiben, mußte sie aber bald genug fallen lassen, um seine Hände zum Schutze seines Halses frei zu bekommen. Er hatte gerade hinlänglich zu tun, denn die gereizten Tierchen verfolgten ihn mit der größten Ausdauer, und er verbannte es nur seiner biden Kleidung und einem warmen Tuche, daß er von den böshafsten Geschöpfen nicht ernstlich verletzt wurde. Doch wurden seine Hände, sein Gesicht und ein Teil seines Halses immer noch mit Wunden bedeckt, und er behielt diesen Angriff in so gutem Andenken, daß er hoch und teuer gelobte, niemals wieder ein Hermelin zu beleidigen.

Die Frechheit unter den Tieren dürfte überhaupt viel verbreiteter sein, als man gewöhnlich annimmt. Denn wer hätte z. B. von unserm mürrischen Dachs geglaubt, daß er ein äußerst frecher Patron ist, daß also die Bezeichnung „frecher Dachs“ durchaus berechtigt ist. Herr Löns hat längere Zeit einen zahmen Dachs gehabt, von dem er folgendes erzählt: Als ich von einer Reise zurückkam, war der Dachs beinahe stärker als der Fedel und ein ganz unverschämter Witze geworden, der sich vor nichts mehr fürchtete. Bis dahin hatte Dachsden noch keine Miene gemacht, zu fressen oder allein zu laufen, sondern interessierte sich nur für die Wildflasche. Eines Tages biß er sich an der Hand eines Bekannten, der ihn neckte, den letzten Milchzahn aus. Eine halbe

Stunde später stürzte er sich wie rasend auf die Hundeschüssel und fragte den das erstaunten Hundes ihren schön geschmälzten, mit fleischlichen interessant gemachten Reis vor der Nase fort. Je älter und stärker Dachsden wurde, um so unverschämter wurde er. War er bei mir im Zimmer, so erlaubte er es nicht, daß ich ruhig am Schreibtisch saß. Immer wollte er, daß man sich mit ihm beschäftigte, und tat man ihm nicht den Willen, so biß er einem empfindlich in die Knöchel. War er gar im Keller eingesperrt, so federte er über das ganze Haus und ruppelte derartig an der Kellertür, daß es nicht zum Aushalten war. Vor den Hundes hatte er schon längst keine Angst mehr. Er jagte sie im Haus und Garten herum und brachte Wattermann — so hieß einer der Hunde — durch sein ewiges Zwidern so in Wut, daß er sich mit einem Wutgeheul auf ihn stürzte und ihn nach allen Regeln der Kunst beutelte. Schließlich wurde der Dachs so unverschämte, daß nach längerem Familienrat beschlossen wurde, ihn dem Zoologischen Garten zu verehren.

Somit wären unter den Säugetieren noch die Affen als freche Patrone zu erwähnen. Namentlich die Paviane sind nicht nur häufig wie ein Tierchen, sondern auch so frech wie dieser. Nach Bechuel-Lösch sollen sogar die kleinen Meerkatzen die großen Schimpansen derartig zwidern, daß deren Magelante den Wald erfüllen. Also auch unter den Affen hat der Niese von dem Ziverge zu leiden.

Unter den Vögeln fehlen Frechlinge ebenfalls nicht. Da ist zunächst unser gemeinster Vogel, der Sperling, zu nennen. Die ganze Art und Weise seines Gebarens erinnert an einen unverschämten Proletariat. Deshalb vermeiden auch Vögel mit aristokratischen Benehmen, wie Finken, Hänflinge usw., seine Nähe. Natürlich ist der Spatz auf sie nicht gut zu sprechen, schon weil sie ein schmerzliches Getöse ausstößt. Entwischt daher ein Kanarienvogel mit seinem gelben Rocke seinem Käfig und wird von Sperlingen erblickt, so ist er gewöhnlich verloren. Denn diese überfallen den des Fliegens Ungewohnten und zerzausen ihn.

Die Frechheit des Sperlings zeigt sich auch in seinem Benehmen gegenüber den Vögeln gegenüber, wie z. B. den Starren. Es gelingt ihm fast regelmäßig, den um so viel größeren Vogel aus den Brutkästen zu vertreiben.

Frechlinge sind ferner alle Raubvögel, namentlich die Koltraben. Eine ergötzliche Schilderung eines solchen Galgenvogels liefert Heidegger. Dieser im 18. Jahrhundert lebende Zürcher Gymnasialdirektor hielt einen aus dem Neste genommenen jungen Raben, den er aufzog, um ihn dann fliegen zu lassen, was aber der Vogel, Görgel oder Seel genannt, nicht wollte und nicht vom Hause wich. Hatte er sich bei den Hühnern fettgefressen, so kam er um die Stunde der Mahizeit in das Speisezimmer, postierte sich zwischen Hund und Katze und schnappte diesen die zugeworfenen Bissen weg. Er griff alle Tiere, selbst die Hunde an, zog die Hühner am Schwanz zurück, wenn sie vor ihm fressen wollten, stießte auch Frieden unter ihnen, so daß ihn alle respektierten. In besonderer Freundschaft stand er zum Haushund, fing ihm die Flöhe, belste mit ihm die Fremden an, verfolgte und zerzte die Bettler und riß ihre Kinder zu Boden, schnappte ihnen wohl auch das zugeworfene Geld oder Brot weg und flog damit fort.

Als freche Patrone wären ferner einige Raubvögel anzuführen, namentlich der Fühnechabicht. Ist es schon eine eble Dreistigkeit, in einer Millionenstadt unbekümmert um Laufende von Zuschauern seinem Raubergewerbe obzuliegen, so kann man doch immer noch zur Entschuldigung anführen, daß die Menschen ihm unter den gegebenen Umständen nichts antun können. Aber auch unter anderen Umständen zeigt sich seine Dreistigkeit. Er hat mir, sagt Niesenthal großmütig, vom einsamen Hofe geholt, in kurzer Zeit sechzig Küchlein und ältere Hühner geraubt; er hat sie vor meinen Augen, wenn ich ohne Flinte war, vom umfriedigten Hofe geholt, so daß ich mit Steinen und Knütteln nach ihm warf; er kam nie, wenn ich ein Gewehr bei mir führte; hundlang konnte ich ihm auslaufen, aber kaum war ich ins Haus getreten, da künbete mir der Lärm auf dem Hühnerhof einen neuen Raub an, und ich konnte sehen, wie er mit dem Hühnerchen davontrieb. Natürlich hatte er mich noch neben Walde aus beobachtet. Ist er hungrig oder durch längere Verfolgung

hitzig, durch mehrfach bereicherte Angriffe vielleicht auch unmutig geworden, so bergt er jede Mühsicht, jagt der sich flüchtenden Taube bis ins Innere eines Hauses, auch durch die Fenster nach, greift nach dem gefangenen Vogel im Bauer, trägt selbst, wie Nordmann in Finnland beobachtete, einen Lockvogel samt dem Käfig davon, läßt sich dann, mit der ungewöhnlichen Würde beladen, einige hundert Schritte davon nieder und zieht nunmehr den Vogel zwischen den Gittern heraus. In Schöften hat man ihn auf einem von ihm geschlagenen Guhne mit Händen ergriffen, mit Körben zugebedeckt, mit Knüttelschlägen vertrieben.

Nicht viel anders benimmt sich ein kleinerer Vetter, der Sperber. Einst, so erzählt Schacht, hatte ich einen Käfig mit einem Raubvögel im Hausgarten dicht neben einer Heide ausgelegt. Als ich mittags herzutrat, um den Vogel wieder heimzuholen, und eben dabei war, eine Leimrute abzunehmen, stürzte sich plötzlich auf den mir zu Füßen stehenden Vogel ein Sperber herab und umplattete in wilder Gast einigemal den Käfig. Solche Kühnheit war mir noch nicht vorgekommen. In meiner Bestürzung schleuderte ich, da mir keine andre Waffe zur Hand war, die Leimrute auf den frechen Räuber herab. Leider verfehlte diese ihr Ziel und der Sperber entkam glücklich.

Nebrigens besitzen auch Muffatze, namentlich die Kaukasusmuffatze, die edle Dreistigkeit, dem Jäger das geschöpfene Wild vor seinen Augen fortzunehmen.

Schließlich wäre von den Insekten die Fliege zu erwähnen. Wen hätte, wenn er ein ruhiges Nachmittagsläschen halten wollte, nicht schon eine Fliege zur Verzweiflung gebracht? Mit Vorliebe sucht sie sich unsere Nase zum Objekt ihrer Unternehmungen aus, und wenn wir ergrimmt nach ihr schlagen, schmerzt uns gewöhnlich unser Gesicht, während sie höhnisch jummend von dannen fliegt, um nach kurzer Zeit das Spiel von neuem zu beginnen.

Schon der alte Homer, der ein vorzüglicher Tierbeobachter war, hat im Hunde (wie wir sahen) und in der Fliege die beiden frechtesten Geschöpfe erblickt. Um den Gipfelpunkt der Frechheit zu bezichtigen, hat er daher das Wort „Undsfliege“ gebildet, mit der beispielsweise der Kriegsgott Mars in seiner Wut seine alte Feindin Pallas Athene anredet.

Nebrigens wollen wir uns keinen Illusionen hingeben. Wenn die einzelnen Tierarten die frechtesten Geschöpfe der Welt anzuführen sollten, dann könnten wir sicher sein, der Mensch fehlte in keiner Liste.

## Vermischte Nachrichten.

\* Von der Automobilsahrt Peking—Paris.

Von Werchne-Idinst aus nahmen die Teilnehmer an der Automobilsahrt Peking bis Paris ihren Weg nach dem W a i f a l s e e, um an seinem Südufer entlang die Straße nach Kantschi zu gewinnen. Nach dem Bericht des „Corriere della Sera“ erfolgte der Aufbruch von Werchne-Idinst bei eisigem Regen, der die Straße in einen Schlammsee verwandelt hatte, und bei sehr starkem Wind. Der von den Häusern aufgeworfene Schlamm bedeckte der Reisenden Gesicht, Hände und Kleidung so, daß sie Kommodellen glichen. Der tiefe Schlamm nötigte sie mehrmals, die Straße zu verlassen und durch das hohe Kraut der Heide zu fahren, aber sie mußten, wenn der Schlamm zu tief war, eine künstliche Straße mit Baumzweigen anlegen; so brauchten sie oft einige Stunden, um nur wenige Meier Weges zurückzulegen. Seit Anlage der Eisenbahn ist die alte sibirische Straße fast verlassen; an einigen Stellen ist sie wieder mit Gras und Buschwerk bewachsen, an andern von Klüffen überschwemmt. Der Uebergang über die zahlreichen Wasserläufe war nicht leicht und nicht ungefährlich; die Holzbrücken waren in bedenklichem Zustand, unter der Last des Automobils schwannten sie und verloren lose Teile. Als die Reisenden über den Fluß W o l s c h e r j e fahren wollten, warnte sie der Streckenwärter der sibirischen Bahn durch lauten Zuruf. Das untere Gerüst der Brücke war zusammengebrochen und nur der obere Teil schwabte trügerisch in der Luft. Sie suchten eine geeignete Furt zum Uebergang, können aber keine finden; der Fluß ist zu tief, das Wasser würde den Motor erreichen und ihn am Arbeiten hindern. Sie beschließen, ihren Kraftwagen von sechs Pferden hinüberziehen zu lassen und den Wag-

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher.

(68. Fortsetzung.)

Luz, der mit weit von sich gestreckten Beinen ihm gegenüber saß, glaubte nicht recht gehört zu haben. Den müden Blick immer auf Dulters gerichtet, hatte er ihn ruhig ausreden lassen, innerlich von jenen nervösen Zuckungen durchtobt, die der Verzweifelte verspürt, der ganz bestimmt auf Erfüllung seiner Wünsche gehofft hat und diese Hoffnungen nun zertrümmert sieht. Langsam stieg der Born in ihm auf, der sein Blut in Wallung brachte. Und wieder empfand er jenes heimliche Verlangen, diesem Mann etwas ins Antlitz zu sagen, was ihm plötzlich sein Ueberhebung hätte nehmen können. Aber wie schwach geworden unter einer brutalen Offenheit, fand er nicht den Mut dazu.

„Ist das alles?“ fragte er in befangenem Tone.  
„Es ist nichts daran zu ändern, Herr Graf.“  
„Sie würden mich also wirklich für so töricht halten, auf Ihren Wahnsinn einzugehen?“  
„Nennen Sie es Wahnsinn, Herr Graf. Ich komme mir in diesen Minuten ungemein vernünftig vor. . . Sie sind blaß geworden.“

Luz bewegte die Lippen, ohne etwas zu sagen. Er hätte Dulters erwürgen mögen, fallädelnd und unbarbarisch, aber vor des Holzhändlers beweglichen Augen mußte er den Blick senken. Ja, er fühlte selbst, daß seine Gesichtsfarbe sich verändert haben müsse, denn die Niedergeschlagenheit lag ihm in allen Gliedern.

Es klopfte. Ein alter Diener kam und brachte frischen Grog, den er auf den kleinen runden Tisch zwischen den Herren stellte. Und als er wieder gegangen war, hörte man eine Weile nur das Pfeifen des Windes draußen, der den Schnee laminenartig gegen die Fensterladen trieb.

Mechanisch zerließ Luz mit dem Köffel den letzten Zuckerrest im Glase. Dann bligte es wütend in seinen Augen, als er mit einem verschluckten Lachen hervorstieß: „Und wenn ich nun auf Ihre ganzen Hypothekengelder verzichten würde, was dann?“

„Toll mich freuen, Herr Graf.“  
Während Dulters sein Glas nahm und an den Grog roch, bebte er trank, umspielte ein kaum merkliches Lächeln seine Lippen, das Luz sofort richtig deutete. „Er weiß ganz genau, daß ich von anderer Seite das Geld zur richtigen Zeit nicht kriegen werde, und daß ich es vielleicht niemals bekommen werde, wenn man die Verhältnisse genau erfahren wird,“ dachte er. Und seine Wut stieg noch mehr gegen den Mann, der dort mit breiter Stirn seiner Bedrängtheit lachte. „Aus allen Ihren liebenswürdigen Erläuterungen glaube ich zu entnehmen, daß Sie dem Felshau auf meinem Gute auch keinen besonderen Wert beimessen?“ brachte er endlich mit erlöstester Ruhe hervor.

„O doch, Herr Graf. Es handelt sich nur für mich darum, zu erwägen, wie weit Sie noch ein Anrecht auf die Erträge Ihres Felshaus haben.“

Diesmal brauste Luz auf. Dann aber, als Dulters ihm unerschütterlich in die Augen blickte und ihm auch noch den letzten bitteren Trank zu kosten gab, verharrte er wie erschläfft in Schwermut, den Blick unausgesetzt auf die Blut im Kamin gerichtet.

„Ich weiß, daß Sie sich völlig in den Händen der Getreidehändler befinden, Herr Graf. Die Ernte ist auf Jahre hinaus verpfändet, oder sagen wir lieber — die Herren haben das Vorkaufsrecht erworben zu einem Minimallohn. Meinemwegen, ob so, oder so — gebunden sind Sie jedenfalls. Wenn im nächsten Sommer eine gute Ernte kommt, so fließt der goldene Segen in die Tasche anderer. Und er sollte von Rechts wegen eigentlich in die Ihre fließen. . . Gewöhnlich beleiht man die erste Hypothek auf die Hälfte des Wertes. Nehmen wir an, Luzfelde habe also einen Wert von einer Million, oder besser gesagt, es habe diesen Wert gehabt. Rechnen Sie die Summen hinzu, die ich Ihnen vorgeschossen habe, rechnen Sie noch die Hunderttausend hinzu, die Sie von mir verlangen, und dann sagen Sie mir, bitte, was von dem einjährigen Werte übrigbleibt, wenn die Wälder total ausgeforstet sind, und die Ernte schon auf dem Palm für Jahre verhauf ist. Die Bodencreditbank hat zur richtigen Zeit Ihre Situation erkannt. Wo finden Sie den Dummkopf, der nach Kenntnis dieser Sachlage Ihnen noch die zweite Hypothek geben würde? Die ersten fünfmal Hunderttausend wären noch zu retten — alles weitere fiele

sicher aus, so wahr ich Ihnen hier gegenüberstehe als ein Mann mit gesundem Menschenverstand.“

„Dann gestatten Sie mir wohl die kleine Einwendung, daß ich Ihre Bereitwilligkeit zur Ablösung der Hypothek etwas auffallend finde,“ fiel ihm Luz ins Wort.

Dulters lachte wie vergnügt auf. „Ein einfaches Recheneispiel, Herr Graf. Der Kaufmann gibt, um zu bekommen, und ich will Ihnen aufs neue geben, um mehr zu erhalten, als was ich Ihnen bereits gegeben habe. Ich dachte doch wohl, wir wären geschäftlich bis jetzt gut miteinander fertig geworden. Ich muß es ganz Ihnen überlassen, zu erwägen, ob Sie diese Hoffnung auch noch für die Zukunft haben.“

„Ja, wenn Sie dieses Vertrauen in mich —ardon, auf Luzfelde setzen, dann könnten Sie die hunderttausend Mark doch wirklich noch als zweite Hypothek —“

„Herr Graf, ich habe Ihnen bereits einmal angedeutet, — ich will dieser Dummkopf nicht sein,“ unterbrach ihn Dulters scharf. „Den ganzen Wald, und ich stehe Ihnen zur Verfügung.“

Sein Starrsinn sahien unbeugsam zu sein. Er sah nach der Uhr und erhob sich. In der Frühe des anderen Tages wollte er abfahren und so schloßte er plötzlich große Müdigkeit vor, die ihn heute bald ins Bett treibe.

Luz fand kein Wort der Einwendung, und so ließ er ihn ziehen, wie man einen Menschen gehen läßt, den man gern noch als einen Retter in der Not zurückhalten möchte, wenn von seinen Lippen das geringste Zugeständnis käme. Dieses Wort kam aber nicht von Dulters. Beschäftigt, als hätte er große Eile, schlüpfte er in seinen Pelz und verabschiedete sich ohne Händedruck.

Draußen fuhr klingelnd der Schlitten vor, der ihn ins Dorf brachte.

Graf Luz stand eine Weile unbeweglich mitten in dem großen Saale, dessen Stille unheimlich auf ihn wirkte. Sollte er ihm nachfahren, um ihm das gewünschte Zugeständnis zu machen? Er fand nicht den Mut dazu. Müde und abgesspannt setzte er sich wieder in den breiten Lehnstuhl, vergaß den Grog und die Zigarre, blickte in die Blut des Kaminsfeuers und spann seine Gedanken. . .

(Fortsetzung folgt.)

an dem Ufer, das Wasser hat den Motor zwar belebt, ihn aber nicht geschädigt. Endlich haben sie von einem mit Kanonen besetzten Berg herab die weiße Fläche des Kalkfasses unter dem Harnsteinen Himmel liegen. Auf einer 8 Kilometer langen unregelmäßigen Straße, die durch einen verbrannten Wald mit schwarzen Baumstämmen führt, gelangen sie nach Myslowaja. In dem seit der Erbauung der Bahn verlassenen Wald. Die Fahrt am Südufer des Sees entlang brachte eine Reihe neuer schöner Eindrücke. Es ging durch wilde Wälder, über ehemalige Straßen, die jetzt durch zahlreiche Baumstämme versperrt sind, und über steile Hügel, die nur mit Anlauf genommen werden konnten. An manchen Stellen hatten Ueberflutungen Bergflüsse verursacht; überall aber war die größte Vorsicht auf der schmalen Straße an der See her führenden Straße geboten. Rängs des Weges fanden die Reisenden alte verlassene Poststationen mit eingestürzten Dächern. Die Flüsse waren von dem auf den Höhen des Schudagawo schmelzenden Schnee angeschwollen; die Brücken hatten stark Schaden gelitten; eine davon, die über ein reiches Flüsschen in einer Entfernung von 10 Werst von Myslowaja führt, stürzte zusammen, als die Reisenden kaum am anderen Ufer waren. Als sie am Fluß Dschida ankamen, sahen sie nur noch einige einfache Pfeiler der Brücke ragen; das Wasser war mannshoch und konnte nicht durchwaten werden, Führen waren nicht zur Stelle. Man dachte erst daran, ein Floß zu zimmern, aber mit Rücksicht darauf, daß außer der Dschida noch drei andre Flüsse ohne Brücken und ohne Führen überbrückt werden mußten, kehrten die Reisenden nach Myslowaja zurück und hatten beim Generalgouverneur in Irkutsk telegraphisch um die Erlaubnis, die Eisenbahnbrücken zu benutzen. Die andern drei Automobile waren zu dieser Zeit erst in Kjachta angekommen.

**Das kritische Alter beim Manne.**

Davon hat man eigentlich bis jetzt noch gar nicht gesprochen, wenigstens in der Öffentlichkeit nicht. Aber es ist gar kein Zweifel, daß es eine solche Periode beim Manne gibt, wenn auch nicht mit den gleichen schweren Erscheinungen wie bei der Frau, was in der größeren Kompliziertheit der weiblichen Organe begründet ist. Es ist auch durchaus nicht abzusehen, weshalb die Verknüpfung und diejenige Entartung der männlichen Organe nicht von ähnlichen Krankheitszuständen begleitet sein soll wie der gleiche langsame Vorgang bei der Frau. Es waren zuerst französische Ärzte, welche das kritische Alter beim Manne beschrieben haben, nachdem schon lange vorher französische Dichter — wir erinnern an Balzac — lebenspsychologische Probleme beim älteren Manne zum Gegenstand ihrer Dichtungen gemacht hatten. Die anatomischen Untersuchungen von Broton-Sequard haben die diesen psychologischen Problemen zugrunde liegenden körperlichen Ursachen genau aufgedeckt. Die Charakterveränderungen bei Frauen zwischen fünfundsiebzig und fünfzig Jahren, welche nach der Ansicht des Professors Vall nicht zum wenigsten zu dem schlechten Ruf der Schwiegermütter beigetragen haben, finden Parallelercheinungen bei zahlreichen Männern, die Ende der vierziger oder Anfang der fünfziger Jahre stehen. Wenn sie nicht so sehr auffallen, so liegt das wohl auch daran, daß der Mann im allgemeinen mehr geistige Interessen, welche stark ableitend wirken, besitzt als die Frau.

In der Pariser "Revue" bringt Dr. Romme sehr wertvolles Material zur Beurteilung und Ermessung jenseitiger Alterskrisen beim Manne. Die Psychiater Regis, Falleteau, Clouston u. a. haben das kritische Alter beim Manne in der Hauptsache folgender-

maßen in der Form des Motor zwar belebt, ihn aber nicht geschädigt. Endlich haben sie von einem mit Kanonen besetzten Berg herab die weiße Fläche des Kalkfasses unter dem Harnsteinen Himmel liegen. Auf einer 8 Kilometer langen unregelmäßigen Straße, die durch einen verbrannten Wald mit schwarzen Baumstämmen führt, gelangen sie nach Myslowaja. In dem seit der Erbauung der Bahn verlassenen Wald. Die Fahrt am Südufer des Sees entlang brachte eine Reihe neuer schöner Eindrücke. Es ging durch wilde Wälder, über ehemalige Straßen, die jetzt durch zahlreiche Baumstämme versperrt sind, und über steile Hügel, die nur mit Anlauf genommen werden konnten. An manchen Stellen hatten Ueberflutungen Bergflüsse verursacht; überall aber war die größte Vorsicht auf der schmalen Straße an der See her führenden Straße geboten. Rängs des Weges fanden die Reisenden alte verlassene Poststationen mit eingestürzten Dächern. Die Flüsse waren von dem auf den Höhen des Schudagawo schmelzenden Schnee angeschwollen; die Brücken hatten stark Schaden gelitten; eine davon, die über ein reiches Flüsschen in einer Entfernung von 10 Werst von Myslowaja führt, stürzte zusammen, als die Reisenden kaum am anderen Ufer waren. Als sie am Fluß Dschida ankamen, sahen sie nur noch einige einfache Pfeiler der Brücke ragen; das Wasser war mannshoch und konnte nicht durchwaten werden, Führen waren nicht zur Stelle. Man dachte erst daran, ein Floß zu zimmern, aber mit Rücksicht darauf, daß außer der Dschida noch drei andre Flüsse ohne Brücken und ohne Führen überbrückt werden mußten, kehrten die Reisenden nach Myslowaja zurück und hatten beim Generalgouverneur in Irkutsk telegraphisch um die Erlaubnis, die Eisenbahnbrücken zu benutzen. Die andern drei Automobile waren zu dieser Zeit erst in Kjachta angekommen.

Glücklicherweise treten die psychischen Alterationen des kritischen Alters in dieser Form fast nur bei jener Klasse von Männern auf, die als kleine Bourgeois sich ein Vermögen erworben haben, das sie nun in Ruhe genießen wollen. Daraus wird nun gewöhnlich nichts. Der "Rentier" hat sich zumeist die allgeringfügigste Lebensperiode zum Ausruhenwollen gewählt, nämlich diejenige, wo sein sexueller Typus sich verändert, was zu beobachten er nun viel zu viel Zeit hat. Gerade diese Leute stellen im Alter von 45 bis 55 Jahren das größte Kontingent zur Selbstmordtätigkeit. Merkwürdigerweise wissen die meisten auf dieser Grundlage psychisch Erkrankten nichts mehr von ihren Zuständen, wenn einmal der Krankheitsprozess abgelaufen ist.

Es wäre aber unrichtig, anzunehmen, daß nicht auch im Amte und in anstrengender Tätigkeit stehende Männer von ähnlichen Krankheitserscheinungen befallen werden. Falleteau beschreibt den Fall eines Beamten, der in der Zeit des kritischen Alters keinen sehr heftigen Wunsch hatte, als sich mit einem jungen Mädchen zu verheiraten, das ihrerseits gar nichts getan hatte, um diesen Wunsch in ihm zu erwecken. Diese vor dem Erlöschen noch einmal ausglühende Liebesglut fand ihre gegenwärtige Erscheinung in fortwährenden Zweifel an seiner Mannbarkeit. Ein und her gemorren zwischen Sehnsucht und Furcht wurde der Mann schließlich geisteskrank, kam in ein Irrenhaus, wo er Selbstmord verübte. Aber auch Zölibatäre und Junggesellen haben unter den Beschwerden sexueller Kraftabnahme zu leiden. Besonders bei katholischen Geistlichen sind Nervenkrankheiten in jenen Jahren etwas ganz Gewöhnliches. Bei verheirateten Männern tritt, auch wenn sie erblich intakt geblieben sind, wenn sie aber jüngere Frauen haben, krankhafte Eifersucht und Verfolgungswahn auf. Dr. Parant von Toulouse, ein bekannter französischer Nervenarzt, erzählt den Fall eines ganz gesunden normalen Menschen, der nach einer sehr glücklichen Ehe im fünfzigsten Jahre plötzlich seine Frau des Ehebruchs mit seinen Freunden beschuldigte, obwohl kein wahres Wort daran war. Er mußte schließlich in eine Anstalt gebracht werden, wo er von Verfolgungswahn befallen wurde. Nach dreiviertel Jahren konnte er als geheilt entlassen werden und lebte ebenso ruhig und gesund als vorher noch zwanzig Jahr lang.

Als besondere Kennzeichen herannahender Alterskrisen bezeichnet Dr. Romme die Neigung älterer Männer zu ganz jungen Mädchen, sowie bei gebildeten Menschen eine gewisse Unfähigkeit der Sprache. Sehr oft wird abnehmende Potenz zu ersten gejährt durch zweideutige und auch nur eindeutige Witze. Diese Erscheinung findet sich in ganz ähnlicher Weise bei vielen Frauen, bei welchen die Hemmungsvorstellungen beim Besprechen sexueller Gegenstände ganz weggefallen scheinen. Auch trifft man bei ihnen oft eine krankhafte Neigung zu jungen Männern und selbst Anzügen. Im allgemeinen verlaufen Liebschaften alternder Männer ohne schwere psychische Nachteile, wenn es dem Manne gelingt, das Ziel seiner Wünsche zu erreichen. Muß er sich jedoch auf rein platonische Gefühle beschränken, so liegt die Gefahr einer Psychose, d. h. einer seelischen Erkrankung sehr nahe.

Wie tief die Abnahme körperlicher und geistiger Spannkraft im kritischen Mannesalter auf das Familienleben wie auch auf das öffentliche Leben einwirkt, ist gar nicht zu ermessen. Wahrscheinlich hängt manche plötzliche Ueberraschung im Gang der Ge-

schäftlichen in der Berufsbahn eines Künstlers mit nichts andern zusammen, als mit dem Erlöschen der Manneskraft. Es ist dabei durchaus nicht gesagt, daß nach Abschluß dieser Altersperiode der Mann nicht wieder seine frühere Produktivität und Schaffenskraft erreichen könne. Jedenfalls ist aber eines bonitäten, um die Symptome dieses nicht zu umgehenden Prozesses im menschlichen Leben so milde als möglich auftreten zu lassen; nämlich eine ständige Anspannung aller körperlichen und geistigen Kräfte und dazu jenes Stück Lebensphilosophie, das es einem ermöglicht, über einmal Verlorenes nicht unwillig zu jammern. Dr. D.

**Marktberichte.**

Magdeburg, 3. Juli. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 21,00 bis 24,00. Winsen 28,00—37,00. Kartoffeln 10,00—12,00. Richtigtrich 5,50—6,50. Krummtrich 4,00—5,00. Ger (alt) 5,50—6,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,14—1,40, von der Keule 1,50—1,70, Bauchfleisch 1,20—1,40. Schweinefleisch 1,20—1,60. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,40—1,60. Speck (geräuchert) 1,40 bis 1,80. Eßbutter 2,40—2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,20—4,00.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.

Iser, Eger und Moldau.		Fau	Wach
Jungbunzlau	1. Juli + 0.06	2. Juni + 0.04	0.02
Laut	" - 0.25	" - 0.20	0.05
Widweis	" + 0.05	"	"
Prag	"	"	"
Innsbruck und Saale.			
Straußfurt	2. Juli + 1.15	3. Juli + 1.40	0.25
Weißfels Untp.	" + 0.18	" + 0.40	0.22
Trotha	" + 1.74	" + 2.10	0.36
Misleben	" + 1.44	" + 1.86	0.42
Bernburg	" + 0.90	" + 1.35	0.45
Salbe Oberpegel	" + 1.43	" + 1.60	0.12
Salbe Unterpegel	" + 0.50	" + 0.90	0.40
Mulsde.			
Deßau			
Muldenbrücke	2. Juli + 0.20	3. Juli + 0.49	0.29
Elbe.			
Hardubitz	1. Juli	2. Juli	
Brandeis	" + 0.15	" + 0.10	0.05
Melmit	" + 0.42	" - 0.52	0.10
Leimertitz	" - 0.33	" - 0.34	0.01
Leipzig	" - 0.08	" - 0.06	0.02
Dresden	" - 1.50	" - 1.33	0.17
Lörrich	" + 0.52	" + 0.60	0.08
Wittenberg	" + 1.30	" + 1.47	0.17
Mörlau	" + 0.77	" + 0.93	0.16
Barby	" + 0.95	" + 1.14	0.19
Schönebeck	" + 0.82	" + 0.91	0.09
Magdeburg	3. " + 1.10	4. " + 1.25	0.18
Langermünde	2. " + 1.36	3. " + 1.49	0.13
Wittenberge	" + 1.13	" + 1.16	0.03
Broda-Dömitz	" + 0.57	" + 0.55	0.02
Launburg	" + 0.68	" + 0.70	0.02

**Anzeige!**

Unser diesjähriger

# Großer Räumungs-Verkauf

zu auffallend billigen Preisen beginnt

**Freitag den 5. Juli cr.**

Geschäftshaus

## M. Gutermann & Co.

Sudenburg, Halberstädter Strasse 109.

Selten billige Kaufgelegenheit!

# Schuhwaren

Sente und folgende Tage verkaufe ich große Posten

Herren - Tennis - Agrippen-Stiefel, Jubilat Engelhardt "Gladiator" Wert 12.00 Mk. jetzt 5.00 Mk.	Damen - Tennis - Schürstiefel, Jubilat Engelhardt "Gladiator" Wert 9.00 Mk. jetzt 4.50 Mk.	Segeltuch - Tennis - Schuhe und Stiefel bedeutend unter Preis nur solange Vorrat.
Herren - Tennis - Schürstiefel, Jubilat Engelhardt "Gladiator" Wert 9.00 Mk. jetzt 4.00 Mk.	Damen - Tennis - Schürstiefel, Jubilat Engelhardt "Gladiator" Wert 8.00 Mk. jetzt 3.50 Mk.	Gelbe Damen-Knopf-Stiefel echt Riege à Paar 4.50 Mk.
Sandalen, Segeltuchstiefel, sämtliche farbige Schuhe und Stiefel zu bedeutend herabgesetzten Preisen!	Herren - Damen - Knopfstiefel	Damen - Segeltuch - Stiefel à Paar 2.75 Mk.
	Knopfstiefel	Mädchen - Segeltuch - Stiefel 31/35 à Paar 2.40 Mk.
		Kinder - Segeltuch - Stiefel 25/30 à Paar 2.25 Mk.

Sente kommen zum Verkauf:

elegante Herren- und Knaben-Anzüge

sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe.

Ein Posten elegante Waschblusen-Anzüge Mk. 2.75

Nur solange Vorrat!

# B. Wolff

Gelegenheitskauf-Geschäft

Schwerfegerstraße 14.

## Neuhaldensleben.

# Römers Bierhalle

Inhaber: Franz Wirsich.

Mein freundlich eingerichtete Lokal bringe den hiesigen sowie den Neuhaldensleben besuchenden Genossen in freundliche Erinnerung.

Bier <sup>4</sup>/<sub>10</sub> Glas 10 Pfennig. — Warme Würste und Diversees zu jeder Tageszeit.

Für den hiesigen Ort besuchende Vereine übernehme bei vorheriger Anmeldung mittags die Speisung. Programme zum Gewerkschaftsfest sind bei mir zu haben.

**Franz Wirsich, Büßlinger Straße.**

Wer seine Kinder lieb hat gibt ihnen

## Karl Koch's

langjährig bewährten

# Nährzwieback.

Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Läden und Apotheken à 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:

W. Lamm jr., Tischlerstraße Hans Eger, Dreierweg 188 E. F. Grubitz, Dreierweg 120 Gottfr. Hübner, Dreierweg 77 u. 263 Albert Hübner, Dreierweg 249 u. Sülz-Abdolfstr. 40

Mag. Ernüßing, Jakobstraße 6 Gustav Hubert, Jakobstraße 16 Otto Hübner, Flora-Drogerie, Reschäpferstraße 25b Dr. Otto Kranke, Löwen-Apothete, Altenmarkt 11.

In Sudenburg:

H. Starck, Halberstädterstr. 113 G. Sandtrock (Alte Apotheke) H. Biele (Hohenzollern-Apotheke) Gust. Schuberth, Halberstädterstr. 107

Zu Kraybadt:

Gustav Graf, Lädenstraße 31 Friedrich Paul, Lädenstraße 101 Paul Albrecht, Lädenstraße 17 G. Wehmer, Schindlerstraße 15 Carl Reiffe, Lädenstraße 24

Zu Tücheln:

H. Senz, Dr. Diederichsstraße 227 Mag. Kühne, Ammstraße 1 Otto Freytag, Ammstraße 47

Zu Dömitz:

Hans Hoffmann, Löwen-Apothete W. Thiermeier, Sülzstraße Otto Sauerwald, Sülzstraße 5

Zu Jernitz:

Rob. Jansen und in der Hauptvertriebsloge W. Pöschel, Sülz-Abdolfstraße 103

## Neuhaldensleben

# Herzogs Festsäle

Größtes und schönstes Lokal der Stadt

Neuerbauter Saal, 2000 Personen fassend, veranden mit großem schattigem Garten

15 Minuten von der Bahn

Ausspann für 20 Pferde. Familien können Kaffee kochen.

Zu gefälligem Besuch ladet freundlichst ein

**W. Herzog.**

Sente Freitag nachmittag und morgen Sonnabend

# la. Schweinefleisch

gleichzeitig empfehle ich meine Wurstwaren eigener Schlachtung.

**Hermann Altendorf, Kurfürstenstraße 32.**

Original Nova-Räder



Gritzner- u. Reform-Fahrräder

Nab-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen

unter weitgehender Garantie verkauft zu billigen Preisen, auch auf

**Ad. Bock**

Sudenburg, Halberstädter Straße 104

Telephon 4715.